Bett-Schul/

Das ist:

Kurtze/ und gantz klare Weiß zubetrachten/

Auff

Art und Manier

Deß Heiligen Stüffters der Gesellschafft JESU/ und grossen Lehr-Meisters deß Geists

IGNATII DE LOIOLA.

Von Einem Priester auß ermelter Gesellschafft JESU herfür gegeben.

Mit Erlaubnus der Oberen.

München/
Getruckt bey Mathias Riedl/
Anno 1716.

5

Bett-Schul/

Das ist:

Kurtze/ und gantz klare Weiß zubetrachten/

Auff

Art und Manier

Deß Heiligen Stüffters der Gesellschafft JESU/ und grossen Lehr-Meisters deß Geists

IGNATII DE LOIOLA.

Von Einem Priester auß ermelter Gesellschafft JESU herfür gegeben.

Mit Erlaubnus der Oberen.

München/
Getruckt bey Mathias Riedl/
Anno 1716.

5

Vorred
An den Gottseeligen
Leser.

MAn sagt hin und wider vil von dem Betrachten/ was grossen Nutzen das Betrachten mit sich bringe/ massen in demselben mit GOtt von den fürnembsten Geheimbnussen abgehandlet wird/ und auß so verträulicher Gemeinschafft mit Gott der Mensch von der Erd gleichsamb gen Himmel erhoben/ von seinen Mänglen und Fählern gerainiget/ mit allerhand Göttlichen Gaaben und Gnaden bereichet wird. Der H. Augustinus Hom. 4. ex 50. darff sagen: der jenige

waißt/wie er recht leben solle/welcher waißt/wie er recht betten solle. Der H. Thomas von Villanova pflegte das Gebett mit der natürlichen Lebens-Hitz zuvergleicken. Gleich wie die natürliche Hitz zu der Verdäuung der Speisen hilfft/ und dardurch der Lebens-Safft in alle Glider außgetheilt wird/ mithin der gantze Mensch bey seinen Kräfften verbleibt; also wird durch das Gebett die Stärcke deß Geists erhalten/ Krafft dero er die anständige Lebens-würckungen verrichtẽ/denen Anfechtungen widerstreben/ alle Widerwärtigkeiten verdienstlich übertragen möge. Wie man aber betten und betrachten solle / verlangen ihrer vil zu wissen / und zu lehrnen / damit sie sich so hoch-

gerühmbter Nußbarkeiten kōñen theilhafftig machen. Disem so löblichem Verlangen genug zuthun/ seynd etliche Tractat in den Truck herauß gegeben worden/ aber entweders zu groß/ daß sie nit jedermanns Kauff seynd/ oder zu lang und zu hoch/ daß sie nur vor den Gelehrten mögen verstanden werden/oder in frembden Sprachen/ in welchen nicht alle/ ja wenig auß den Teutschen erfahren seynd. Solle demnach dises teutsche Wercklein also eingerichtet werden/ daß jedweder so eines mittelmässigen Verstandts ist/ leichtlich/ und in aller erwünschter Kürtze betten und betrachten lehrne/ wann er anderst seinen Fleiß mit Göttlicher Gnad/ so GOTT niemand versagt/

will verainigen. Lasse dich/ mein geliebter Leser ein kleines Zeitlein nich reuen / an welcher hanget der Wolstandt deiner Seel/ und ewiges Heyl.

Das

Das I. Capitel.

Was Betten seye?

1\. DEr H. Johannes Damasce-
nus sagt/ das Gebett seye ein
Erhebung deß Gemüths zu
GOtt; betten also die jenigen nicht/
welche nur mit dem Mund etwas
herab sprechen/ und beynebens nicht
an GOtt gedencken. Wider solche
beklagt sich GOtt bey Isaia c. 29.
Dises Volck lobt mich mit Lefftzen/
aber ihr Hertz ist weit von mir. Der
H. Augustinus schreibt von dem Ge-
bett/ es seye ein Ansprach mit GOtt.
Wann du ein Buech lisest/ so von
den Sachen deß Heyls handlet/ re-
det GOtt mit dir. Wann du aber
bettest/ redest du mit GOtt. Und
mithin können die jenige ihnen von
ihrem Gebett die Rechnung machen/

welche vnder wehrenden Betten hin- umb und herumb sehen/nacher Hauß oder an andere Ort mit jhren Gedan- cken abfliegen. Dann was ist das für ein Reden ? Wann ein ehrlicher Mensch mit dem anderen redet / so mercken beede auff / diser / was er sagt/daß es auffeinander gehe / jener aber / daß er auffmercke / was jhm der ander andeute. GOtt mercket dir fleissig auff / du aber waißt offt selber nicht/ was du zu GOtt sagst/ und tragst weniger Respect und Eh- renbietigkeit gegen GOtt / als gegen einem Menschen / mit dem du redest. Der Geistreiche Balthasar Alvarez beschreibt das Gebett mit mehreren Worten: Betten / sagt er / ist seinen Geist zu GOtt erheben/jhme alle sei- ne Sachen und Angelegenheiten verträulich und Ehrenbietig eröff- nen / wie ein Freund dem anderen / dem er trauen darff. Hierzu ist von- nöthen / daß der Mensch in dem Standt der Gnaden / und ohne

Todtsünd seye / sonst setzt es kein Freundtschafft ab / und wird jenes Gebett wenig außrichten / so von einem Feind GOttes zu GOTT geschicht / wann er sich nit zuvor durch ein vollkommene Reu und Leyd über seine Sünden bey GOtt zumachet.

Das II. Capitel.

Von denen Gattungen deß Gebetts.

2. ALle andere Gattungen deß Gebetts zugeschweigen / ist die gemainiste Abtheilung in dise zwey / nemblichen in das Mündliche / und in das innerliche / oder so ohne Wort Verliehrung allein mit dem Gemüth verrichtet wird. Deß Mündtlichen Gebetts hat schöne Beyspil hinderlassen der H. David in seinen 150. Psalmen / welche allerhand Bitt in sich halten / auch das Lob GOttes anmütig herfür streichen / welche darumb der gröste Theil

seynd der Priesterlichen Tagzeiten/ mit denen die Geistliche GOTT den HErrn sibenmahl deß Tags loben/ und anruffen/ und es hierinnen dem Königlichen Propheten nachthun. Christus der HErr auff Anhalten seiner Apostel hat das allerheiligiste und kräfftigiste Gebett auffgesetzt/ welches wir von seinem Anfang das Vatter unser nennen. Die Kirch GOttes hat den Gruß deß Engels/ und die Wort der H. Elisabeth zu sammen gesetzt/ und mit einem Gebett zu der Mutter GOttes geendet/ welches zusammen der Englische Gruß genennet wird von dessen Anfang. Auß welchen zweyen Gebetten der H. Dominicus auß Eingeben der Himmels-Königin den H. Rosenkrantz hat angefangen. Werden auch verschidene Bettbücher gefunden in welchen allerhand andächtige Tagzeiten und Gebett enthalten seynd. Wird darumb das Mündliche Gebett genennet/ weil es mit

dem

dem Mund außgesprochen wird / aber nicht allein in dem Mund bestehet / sondern in dem Hertzen von einem auffmerckſamben Verſtandt unnd guten Willen gebohren würde.

3. Das innerliche Gebett / so eygentilch das Betrachten genennet wird / iſt ein Arbeit deß Gemüths / ohne Beschäfftigung deß Munds; wann nemblich das Gemüth in Erwögung allerhand Warheiten / oder Lehr-reichen Begebenheiten geübet / und dardurch theils zu dem Lob Gottes / theils zu allerhand Tugendreichen Anmuthungen / theils zu aygner Verbeſſerung angetriben wird. Dise Weiß zubetten / iſt unvergleichlich fürtreflicher und nutzlicher / als die erſtere / weilen dardurch die Seel gerainiget / erleuchtet / vollkommen und heilig gemacht wird / als durch ein Inſtrument und Werckzeug zu allem Guten. Der H. David bekennet von sich Pſalm. 38. In meiner Be-

trachtung ist helles Feur auffgebrunnen. Der H. Basilius in seiner ersten Epistel schreibt: Die Betrachtung ist der Haupt-Weeg zu Erkundigung der Warheit. Dann wer die Göttliche Schrifften betrachtet / wird angewisen zu allerhand Grund-Reglen / wie man die Sachen deß Heyls solle angreiffen; wird geführet / anzusehen allerhand ausserlesene Beyspil der Heiligen / welche jhm als Lehrmaister in der Tugendschul fürgestellt werden. Der H. Laurentius Justinianus macht dise Grund-Regl deß Geists: wer ein treuer und kluger Diener GOttes seyn will / muß mit allem Fleiß das Leben Christi / und sein allerheiligistes Leyden betrachten. Der H. Bernardus l. 1. de Consid. c. 7 schreibt: Die Betrachtung gewisser Warheiten / und sonderbaren Tugend-Exemplen rainiget das Gemüth / bringet alle Anmuthungen in ein Ordnung / macht den Menschen klug in Verrichtung

seiner

seiner Wercken / ziehet jhme ab alle Excess uud Muthwillen / richtet ein die Gebärden nach den Reglen der Zucht und Ehrbarkeit / dencket alles wol auß / was und wie es zu thun seye; gedencket zuruck auff das / was geschehen ist; daß also nichts in dem Gemüth seye oder verbleibe / welches nit auff das beste bestellet seye. Die Betrachtung warnet den Menschen in dem Glückstandt / wie er sich solte schicken und fürsehen auff künfftige Widerwärtigkeiten. In dem Stand der Widerwärtigkeiten aber benimbt sie dem Menschen gleichsamb die Empfindlichkeit der gegenwärtigen Beschwärnussen. So weit Bernardus.

Das III. Capitel.

Was erfordert werde/ daß man das mündliche Gebett andächtig und nutzlich verrichte.

DAmit das mündliche Gebett andächtig und nutzlich verrichtet werde / seynd zehen Ding wol zu mercken.

4. Erstlich must du mit dem H. Augustino bey dem Eingang der Kirchen alle deine Geschäfft / Sorgen/ und vorhabende Arbeiten ablegen/ und sagen: da wartet derweilen all mein Geschäfft und Sorgen/ und lasset mich mit Ruhe meinem GOtt allein abwarten. Wann ich widerum wird zuruck kehren/ will ich euch alle widerumb zu mir nemmen. Ich will sagen: wer betten will/ muß vorhero sein Gemüth von allen anderen Dingen abziehen/ und in einen Ruhestand stellen / sonst ist

es vnmöglich / daß dein Gebett nicht offt vnderbrochen werden.

5. Zu dem anderen / muſt du dich stellen in der Gegenwart GOttes / du mußt dich erinneren jener Glaubens-Warheit / daß der allwissende GOtt dich sehe / dich höre / bey dir gegenwärtig da seye und du mit jhm / und zu jhm reden wollest.

6. Auß diser Erinnerung wird zu dem dritten erfolgen die äusserliche Leibsstellung zu aller Zucht / Ehrbarkeit / und Ehrentbietigkeit. Obwolen man an allen Orthen kan betten / und in allen Stellungen deß Leibs / stehend / sitzend / ligend / knyend / rc. so ist es doch einem Bettenden anständiger / wan er anderst kan / sich jener Stellung zubedienen / welche jhm zu dem Betten verhülfflicher / andächtiger / demütiger / rc fürkommet. Sonderbar will sich das knyen zu den Betten vor allen reimen. Schicket es sich / daß du die Händ auffhebest / oder die Armb außspannest / wird

die

die Andacht in dem Betten vermehret werden. Kurtz: gedencke/ du seyest vor dem Monarchen Himmels und der Erden.

7. Zu dem vierdten mache dein Maynung/ warumb/ und zu was Zihl und End du wollest bettē/ weilen es in deinem Gewalt ist/ dein Gebett für dich selbst/ oder für andere zuverrichten. Bey welcher Maynung erinnere dich/ deiner Schuldigkeiten/ weilen du für eine mehr/ als für andere zu betten schuldig bist: Als für deine Eltern/ Geistliche und weltliche Obrigkeiten/ Befreundte/ Gutthäter/ ꝛc.

8. Zu dem fünfften/ damit dein Gebett GOtt angenemb seye/ und nit Fruchtloß ablauffe/ erwecke kürtzlich ein Kindliche Reu und Leyd über deine Sünd/ klopffe an dein Hertz/ und bitte GOtt umb Verzeyhung/ mit einem ernstlichen Fürsatz/ mit nächstem alles redlich zu beichten/ und zu bessern.

9. Zu

9. Zu dem sechsten muß dein Maynung allzeit also eingerichtet seyn / daß du dein Begehren dem Göttlichen Willen völlig übergebest / etwann sagend: HErr / umb dises bitte ich dich / wann es deinem Göttlichen Willen gefällig / und mir und denen / für die ich bitte / zu der Seelen Heyl nutzlich ist. Dann es haißt gar offt bey den Bettenden: ihr wisset nicht / was ihr begehret

10. Zu dem sibenden mußt du in dem Gebett nicht eylen / sonder alle Wort gantz deutlich außsprechen. Ist besser ain Vatter unser deutlich und gantz außsprechen / als zwaintzig / und noch mehr herab hudlen auß einer Gewonheit / oder vnnutzen Begürd vil zu betten. Wann die Engel vnser Gebett dem grossen GOtt auffopffern / wie in etlichen Stellen der H. Schrifft gemeldet wird / so wolte ich dir wünschen / daß du bey der Musterung wärest / wann dein Engel deine Vatter unser und Ave Maria

außeinander klaubet O wie manches wird außgemustert werden / als ein Arbeit eines Papagey / nit eines bettenden Menschens.

11. Zu dem achten / und hauptsächlich mußt du mit den Gedancken Hertz / und Gemüth auff jene Wort und dero Verstandt mercken / die du außsprichst. Wann du schon gantz deutlich sagest: Vatter unser / der du bist in den Himmeln / ꝛc. und underdessen gedenckest: was werden wol jetzt meine Leuth zu Hauß thun? ꝛc. so redet dein Mund mit GOtt / aber nit dein Hertz.

12. Zu dem neundten mußt du alle Gelegenheit fliehen / so dir dein Gebett zerstöhren können / als sonderbar den Fürwitz deiner Augen und Ohren / welche jederzeit alles wissen wollen / was in der Kirchen fürüber gehet.

13. Letztlich / und zu dem zehenden muß dein Gebett verharrlich seyn. Mußt es machen / wie jener / welcher

seinem

seinem Freundt nit außgesetzet / mit Klopffen und Bitten / biß er endlich von jhme das verlangte Brodt erhalten. Zu diser Verharrlichkeit muß dir helffen ein starckes Vertrauen auff GOtt / daß / wann es zu deinem Heyl nutzlich ist / was du begehrest / werde GOtt vermög seiner unendlichen Güttigkeit dich erhören.

Wann also dein Gebett nicht ist / wie es seyn soll / wird auß disen zehen Dingen gewiß eines und das andere abgehen.

Das IV. Capitel.

Von einer gar leichten / und beynebens sehr nutzlichen Gattung deß innerlichen Gebetts / oder Betrachtung.

14. UNser H. Stüffter / und Ordens-Vatter Ignatius bald von Anfang seiner Geistlichen Ubungen handlet von einer Weiß zu betten / so er die andere

Weiß

Weiß zu betten nennet/und bestehet in folgenden.

Erstlich sitze/oder stehe/ gehe/ oder knye/ wie es dir zur Ruhe der Seelen bequemblich seynd wird/ und gedencke/ wohin du dich verfügen/ und was du zu thun vor dir habest/nemblich/ daß du wollest betten/ das ist mit deinem GOtt und HErrn reden/und mit ihm von dem Geschäfft deines Heyls handlen.

15. Zu dem andern schicke voran ein kurtzes Gebett/ so genennt wird das Vorberaitungs-Gebett/ welches gestellet wird zu der jenigen Persohn/ zu dero das Gebett/ so man zubetrachten fürnimbt/ wird gerichtet/ und bitte dardurch/ sie wolle dir in vorhabender Betrachtung Hülff laisten/ daß du mögest einen Seelen-Frucht darauß schöpffen. Alsdann

16. Drittens knye nider/ oder sitze/wie es dir zur Andacht bequemblicher ist/ schliesse die Augen/ oder lasse sie offen/ oder heffte sie auff ein

gewisses Ding / 2c. und fange an das H. Vatter unser / 2c. bey dem ersten Wort: Vatter: halte dich so lang auff / so lang dir von demselben etwas gutes und Geistliches einfallet / so lang du etwas von Anmuthungen in deinem Hertzen darvon empfindest / alsdann schreitte zu dem andern und dritten Wort / und also fort in disem und anderen Gebetten.

17. Vierdtens / wann du ein Stundt / oder Viertelstundt / 2c. in diser Weiß zubetrachten hast zugebracht / beschliesse solches mit Vollendung desselbigen Gebetts mündtlich / setze hinzu ein Ave Maria / den Glauben / und andere Gebett.

18. Fünfftens / wañ in einem oder anderem Wort die gantze Zeit / so du dir fürgenommen hast / außlauffet / und verfliesset / seye ohne Sorg auff andere Wort dich zubegeben / sonder vollende das übrige mündtlich / und spahre es auff ein andere Zeit zur Betrachtung / zu welcher Zeit du das

jenige /

jenige/was du schon betrachtet hast / kanst mündtlich widerhollen biß dahin / wo du es nächsten gelassen hast / und alsdann dein Betrachtung fort setzen.

19. Letztlich/wann du die Zeit deß Betrachtens erfüllet / und für jetzt ein End machen wilst / rede jenige Persohn/zu dero du dein Gebett hast angestellet / mit etlich Worten an / bitte dieselbe vmb ein Tugend / oder andere Gnad/welche du vermaynst / dir an dem nothwendigisten zu seyn.

Damit solches dir gantz klar und einfältig für Augen gestellt werde / will ich einen Theil deß H. Vatter vnsers nach Innhalt der sechs vorgehenden Underweisungen für mich nemmen.

20. **Nach der ersten:** Was hab ich vor mir? Ich will zu meinem GOtt dem Himmlischen Vatter gehen/ mit jhme reden/ jhme meine Begürden andeuten / bey jhme mein Bitt anbringen / wie es mich mein

Hey-

Heyland und Erlöser Christus gelehret hat.

12. **Nach der anderen**: So seye es dann / Himmlischer Vatter / in dessen Angesicht ich knye / erinnere mein Gedächtnuß / erleuchte meinen Verstand / bewöge und erwaiche meinen Willen / daß ich von gantzem Hertzen dich lobe / mein Bitt und Nothwendigkeiten bey dir fürbringe / und also das Geschäfft meines Heyls mit Nutz und Frucht abhandle / gib mir dein Gnad darzu.

22. **Nach der dritten. Vatter!** O wie glückseelig bin ich / daß du wilst mein Vatter seyn! daß ich dich darff nennen meinen Vatter. Dann an dir hab ich einen vollmächtigen Vatter / der mir in allem kan helffen. Mein irrdischer Vatter ist selber ein armer Mensch / und kan mir ohne dich nichts geben / und wann er schon offt will / kan er mir nicht helffen. Mein irrdischer Vatter muß mich durch den Todt verlassen / und nach

seinem Todt / was kan er mir thun? Du aber bleibst allzeit / und dein Macht bleibt allzeit / so kan ich ja von dir alles hoffen / und allzeit. Vatter! Bist du mein Vatter / so liebst mich als ein Vatter / und also kanst du mir nit allein alles geben / sonder auß Vätterlicher Lieb wilst und verlangst mir alles zu geben. Vatter! bist du mein Vatter / so hab ich von dir zu erben. Was? Himmlische Güter / ewige Güter / dich selbst / das höchste unendliche Gut / in dessen Geniessung ich seelig bin. Vatter! Bin ich dein Kind / so ligt mir ob / daß ich meinem Vatter in allem gehorsamb seye / seine Gebott auff das fleissigiste halte / auff alle seine Augenwincker und Wolgefallen Acht habe. O dises hab ich bißhero offt nit gethan / O Vatter verzeyhe mirs / ich bin ja nicht werth / dein Sohn genennt zu werden / weil ich dich meinen allergütigisten Vatter beleydiget hab. Bin ich dein Sohn / so ist mein Schuldig-

keit /

keit / dich von gantzem Hertzen zu lieben / so wol wegen deiner / als wegen meiner; wegen meiner / weil ich mein gantzes Weesen / was ich bin / von dir habe. Wegen deiner / weil du wegen deiner innerlichen Güte unendlicher Lieb würdig bist / und mich erschaffen hast darumb / daß ich dich erkenne und liebe / ja / ja ich liebe dich über alles auß gantzem Hertzen / auß gantzem Gemüth / auß allen Kräfften / ꝛc.

Unser. Wessen Vatter bist du? Unser aller / alle hast du erschaffen / Edle und Unedle / Reiche und Arme / Wolgestalte und Häßliche / Gelehrte und Einfältige. So seynd wir dann alle Brüder und Schwesteren. O! so solten wir dann alle einander alles Gutes wünschen und vergunnen; so solten wir dann niemand umb sein Glück und Wolfahrt beneyden; so solten wir dann einander auff alle Weiß helffen / ꝛc. und was thun wir? Wie offt hab ich mich gegen meinem

Neben-Menschen nit gehalten / als gegen einem Bruder.

Der du bist in den Himmlen. Ist mein Vatter in dem Himmel / so ist mein Vatterland auch in dem Himmel: warumb bin ich dann also in die Erden / und irrdische Ding verliebt / als ob ich auff Ewig wolte auff Erden verbleiben. Ist mein Vatterland in dem Himmel / so soll ich vil hundertmal gen Himmel über-sich sehen / und dorthin meine Begürden und Verlangen fliegen lassen. So solte mich auff Erden nichts erfreuen / als allein / was mir in den Himmel zukommen / verhülfflich ist. O Himmel / O Orth der beständigen Freuden! wie verlaydet mir alles auff Erden / wann ich den Himmel ansihe. O Himmlischer Vatter / gehe mit mir auff Erden umb / wie du wilst / schließ mich nur nicht von dem Himmel auß.

Geheiliget werde dein Nam. Was ist heiligen? Heiligen ist so

vil /

vil/als preysen / loben / außbraiten / anbetten. Wann ich also bette: geheiliget werde dein Nam / bitte ich / und wünsche / daß dein heiligister Nam / daß du O GOTT erkennet / gelobt / geprysen / angebettet werdest in aller Welt / daß an dich glauben alle Menschen / alle Menschen deinen H. Willen erfüllen / daß ich auch darzu helffen wolle / ja vor allen bey mir anfangen / daß du geliebt / gelobt / und auff das aller underthänigiste bedient werdest. Und wie kundte ich noch heut etwas thun dir zu Ehr? Wie kundte ich noch heut etwas bey meinem Nächsten guts schaffen?

Zukomme uns dein Reich. Der böse Geist hat durch die Sünd lang genug regiert in uns / als in seinem Reich. Jetzt aber O HErr / und hinfüran regiere du in uns / sey du regirrender HErr in unserem Hertzen / sonderbar fange dein Reich an in meinem Hertzen. Zukomme uns dein Reich: Ach! dein Himmlisches

Reich nahe sich zu uns/ daß wir dich als den König der Glory können ewig lieben/ loben/ und preysen. Was seynd alle Reich auff Erden? als ein kleines Flecklein Land? Was ist das Reich der Welt/ als ein betrüglicher Traum/ von welchem wann die Liebhaber der Welt auffer wachen/ nichts in jhren Händen finden/ als Eytelkeit/ einen låren Dunst/ ja grosse Reu. Dein Reich ist ein ewiges Reich/ dein Reich ist ein H. Reich/ dein Reich ist ein ewig-glückseeliges Reich. Ach! dises dein Reich nahe sich zu uns/ daß wir mit dir regieren in Ewigkeit/ und uns in deinem Gewalt erfreuen mögen. Und also fort in den übrigen Worten deß H. Vatter unsers.

23 **Nach der vierdten Underweisung.** Dein Will geschehe/ wie in dem Himmel/ also auch auff Erden. Gib uns heut unser tägliches Brodt/ ꝛc. Ave Maria/ ꝛc.

24 **Nach der fünfften.** Biß auff

die

die dritte bin ich kommen / mit nächstem wie ich zu den anderen schreitten.

25. Nach der sechsten. Nun dann / O Himmlischer Vatter / ich beschließ für dißmahl mein Gebett. Ach gibe mir die Gnad / daß ich mich allzeit wie eingehorsambes Kind gegen dir verhalte. Seye du mein gütiger Vatter / und wann ich mich nit wie ein Kind verhalte / starffe mich geschwind Vätterlich / und erinnere mich dardurch meiner Schuldigkeit. Ach! Himmlischer Vatter / verhilffe mir / daß ich zu dir komme in das Himmlische Vatterland / daß / wo der Vatter ist / auch das Kind seye. Dein Ehr wünsche ich / daß sie außgebreitet werde in der gantzen Welt / daß dich jederman erkenne / lobe / liebe / und mithin wird dein Reich ankommen in die Hertzen der vernünfftigen Creaturen / Amen.

Dise Weiß zubetrachten / halte ich für die allerbequemblichiste jenen

Menschen / welche nit wissen mit einem Discurs / oder ordentlichen Nachsinnen umbzugehen. Sie ist nit nur ein läres Gebett / sonder wann sie es recht angreiffen / ein fürtreffliches Mittel zu Verbesserung deß Lebens / Einpflantzung der Tugenden / und allem Guten zugelangen.

Das V. Capitel.

Von der Natur und Eygenschafften deß wahren Betrachtens.

26. DAs eygentliche Betrachten muß zugleich ein Gebett seyn / und zugleich auch ein Instrument und Werckzeug zu Außreutung der Laster / Reinigung der Seelen / Einpflantzung der Tugenden / und Verainigung mit GOTT. Dises geschicht durch rechten Gebrauch der dreyen Kräfften der Seel / nemblich der Gedächtnuß / deß Verstandts vnd deß Willens. Durch die

Gedächtnuß erinneret man sich der Göttlichen Vollkommenheiten der Göttlichen Glaubens Warheiten/ der Göttlichen Wolthaten/ der H. Exemplen Christi/ und aller Heiligen/ welche mit allerhand Tugenden uns haben vorgeleuchtet/ allerhand H. Lehren uns haben hinderlassen.

27. Durch den Verstandt erwögen wir jene Ding/ so uns von der Gedächtnuß seynd fürgestellt worden/ wir bekennen darauß unser Schuldigkeit gegen GOtt/ und unserem Neben-Menschen. Wir ersehen ein Beyspill/ wie und auff was Weiß wir sollen unser Leben anstellen; wir kommen in Erkandtnuß unserer Mängel und Fähler/ wir werden angetriben zu allerhand guten Wercken/ 2c.

28. Durch den Willen machen wir allerhand gute Fürsätz/ werden bewögt und erwaicht zu allerhand Anmuthungen: dann auff Erkandt-

nuß deß Verstandts folgt in dem Willen ein Reu über begangene Sünden/ein Schmertz über die grosse Undanckbarkeit/ ein Demut vor so grosser Majestät und Herrlichkeit GOttes/ ein Begürd GOtt zugefallen durch allerhand gute Werck/ und Tugend-Ubungen. Ein Hoffnung/Vertrauen und Lieb zu GOtt/ und auß disem ein eyfferiges Lob GOttes/ Anbettung GOttes/ flehentliches Bitten zu GOtt.

29. Es ist ein grosser Unterschyd unter jenem Gebett/da man etwann einen Rosenkrantz auch andächtig herab spricht/ und umb ein Gnad dardurch anhaltet/ und unter einem Gebett/welches herstammet auß einer grossen vorhergehenden Erkandtnus GOttes/ Erkandtnus seiner selber/ lebhafften Glauben/ steiffer Hoffnung/ brinnender Lieb/ gereinigtem Hertzen/ tugendreichen Gemüth/ ꝛc.

30. Weilen dann dise Weiß zu-

betten/

betten das Haupt-Absehen dises Wercklein ist / wollen wir alle und jede Theil desselben nacheinander erklären / und seynd folgende. I. Vorbereitung. 2. Sich stellen in der Gegenwart GOttes. 3. Vorgebett. 4. Præludium, oder Vortrab. 5. Ubung der Gedächtnuß. 6. Ubung deß Verstandts. 7. Ubung deß Willens. 8. Kurtzes Registerlein aller hand Affect oder Anmuthungen. 9. Colloquium, oder Gespräch. 10. Examen oder Erforschung über vollbrachte Betrachtung. 11. Gedenck-Spruch. 12. Frucht-Anmerckung.

Das VI. Capitel.

Vorberaitung zur Betrachtung.

31. DAmit die Sach etwas klärers und leichters seye / wollen wir ein gewisse Matery für uns nemmen / und in der selben alle zwölff Theil der Betrachtung

fürstellen. Die Matery soll seyn der Betrachtung / daß Gebett und blutige Schwaiß Christi auff dem Oelberg. Wie soll man sich dann zu diser Betrachtung bereiten? Wann Morgen frühe dise Betrachtung soll angestellt werden / so must es nit machen / wie ein Jäger / so Morgen will auff die Bürst außgehen / und gedenckt / was ich antriff / das schieß und fälle ich. Also du: Morgen will ich betrachten / wird mir schon etwas gutes einfallen / darauß ich wird einen Frucht schöpffen können / ꝛc. sonder du mußt den Frucht und Weiß / und Matery zubetrachten in etwas vorsehen. Und also theile die Matery in drey oder vier Puncten auß / und sage: Auff dem Oelberg will ich betrachten.

32. Erstlich / Christus hat sich überfallen lassen von einer tödtlichen Traurigkeit / wie er selbst gesagt: **mein Seel ist traurig biß in den Todt.**

33. Zweytens / je mehr ihn die

Trau-

Traurigkeit nnd Angst hat angefallen / je eyffriger und innbrünstiger hat er gebettet.

34. Drittens / in allem disem Gebett hat er seinen Willen dem Willen seines Himmlischen Vatters völlig übergeben: Aber nicht mein Will geschehe / sonder der dein.

35. Wann nun die Matery auff solche Weiß außgetheilt / bedencke einen Puncten nach dem anderen kürtzlich / was beyläuffig für Affect und Anmuthungen darauß entspringen möchten. Als etwann auß dem ersten Punct der Traurigkeit Christi / welche jhm die Sünd der Welt / und unter disen auch deine Sünden / und darauß verschulde Todt verursacht haben / solte entspringen ein Haß der Sünd / ein Reu über die Sünd / ein demütige Abbitt / ein Fürsatz nicht mehr zu sündigen / sich wegen keiner Ursach zubetrüben / als allein wegen der Sünd.

In dem anderen Punct soltest dich

schämen ab deiner grossen Zagheit und Unbeständigkeit / massen du geschwind nachlassest / und kleinmütig wirst / wann es dir nit alles tröstlich gehet / und du alles erhaltest / rc.

In dem dritten Punct soltest dich ergeben in ein vollkommene Gleichförmigkeit deines Willens in den Göttlichen / ohne einigen Außnamb.

36. Damit aber in einer Betrachtung alles auff ein Haupt-Zihl und End zusamen treffe / frage dich selbst: Was suche ich durch dise Betrachtung? Auff dise Frag kanst du dir antworten: In diser Betrachtung will ich mich gleichsamb als in einem Spiegel ersehen / wie ich mich nach dem Exempel Christi solte in einem schwären Anligen verhalten.

37. Wann nun alles also bestellet / sihe und wende Fleiß an / daß du mit disen Gedancken einschlaffest / und mit denselben / so bald du erwachest / dich widerumb beschäfftigest / und auff solche Weiß dein Gemüth mit

Gedancken und Einbildungen von bevorstehender Matery gleichsamb gantz anfüllest / doch ohne Abmüdung deines Haupts.

38. In Fürstellung dises Haupt-Absehens bey einer Betrachtung solle man auff aygne Nothwendigkeiten zum allermeisten sich bedencken.

Frage dich also selber: Was gehet dir am meisten ab? Was für ein Sünd oder Fähler macht mir auff dem Weeg der Tugend die gröste Ungelegenheit? Was für ein Tugend solte ich vermög meines Standts und Ambts vor anderen üben? Wann ich nun auß Erkandtnuß meiner selbst solches gefunden / wird er der Zweck der Betrachtung seyn.

Das VII. Capitel.

Wie man sich stellen soll in der Gegenwart GOttes?

39. WAnn nun die Zeit deß Betrachtens allbereit ankommen / und du an dem Orth deß Betrachtens bereit stehest / gedencke: was will ich jetzt thun? vor wem will ich jetzt erscheinen? Ich will betten / ich will mit meinem Gott Sprach halten / ich will zu Gemüth führen sein bitteres Leyden / wie er solches angefangen hat auff dem Oelberg. GOtt sihet mir zu / GOtt höret mir zu / all meine Gedancken / Begürden und Verlangen seynd ihme bewust / und offenbar / ich bin in Gott / und Gott ist in mir / und ich bin mit GOtt auff allen Seyten umbgeben / mehr als ein Fisch mit dem Wasser. O! so will es sich gebühren / daß ich alle andere Gedancken beyseyts lege / aller anderen Geschäfften

dise Sundt vergesse / und dir allein abwarte. O! so will es dann mein gröste Schuldigkeit seyn / daß ich mich innerlich und äusserlich in möglichister Reverentz und Ehrenbietigkeit vor der allerhöchsten Majestät meines GOttes und HErrns erhalte.

40. Es haben eine mehr als die andere eine Beschwärnuß / sich einzubilden / daß sie in Gegenwart GOttes seyen / und zu disem Zihl und End bemühen sie sich allerhand Gleichnussen und Figuren / mit denen sie jhnen GOtt gegenwärtig fürstellen / als eines vnendlichen Liechts / eines Königs / Christi an dem Creutz hangenden / und dergleichen. Die aller beste / leichtiste sicheriste Weiß ist der jenigē / welche einen Glaubens = Act, oder Ubung erwecken / und etwann sagen oder gedencken: HErr ich glaube für gewiß / nnd vnfehlbar / daß du ein vnendtlicher / und aller Orthen anwesender gegenwärtiger GOTT seyest.

Dises

Dises zuerzaigen/ bette ich dich gegenwärtigen GOtt an/ und biege meine Knye vor dir.

41. Das Zihl und End diser Erinnerung der Gegenwart GOttes ist höchstens nothwendig zu allem Gebett/ weilen hierdurch geschärpffet wird die Auffmercksambkeit/ die Ehrenbietigkeit/ die Andacht und Eyffer. Darumb sie dann auch in Fortsetzung der Betrachtung/ wann etwann ein Lauigkeit/ oder außschweiffende Gedancken sich wollen eintringen/ öffters soll erneuert und widerhollet werden.

Das VIII. Capitel.

Von dem Vor-Gebett/ genannt Oratio Præparatoria.

NAchdem du dich also in der Gegenwart GOttes gestellet/ ruffe GOtt an mit seinem gemainen/ und für allzeit gewohnlichem Gebett/ dardurch den Göttlichen

Bey-

Beystandt in gegenwärtigem Gebett zuerbitten. Das beste wird seyn/ wann du den H. Geist mit nachfolgendem Ruff wirst anflehen.

42 Komm Heil. Geist / und lasse von Himmel den Glantz deines Göttlichen Liechts über mich. Komme du Vatter der Armen / komme du Geber der Gaaben / komme du Liecht der Hertzen.

O du allerbester Tröster/ du süsser Gast der Seelen / du süsse Ergötzlichkeit.

Du bist in der Arbeit ein Ruhe/ in der Hitz ein Erkühlung / in dem Trauren ein Trost.

O du allerseeligistes Liecht/ erfülle die jnnere Ding der Hertzen deiner Glaubigen.

Ohne deine Gaaben ist nichts gutes oder fruchtbares in dem Menschen.

Wasche/ was unsauber ist/ mache gesund / was kranck ist/ hayle/ was verwundet ist.

Biege/

Biege/ was hart ist/ mache frucht-bar/was dürr ist/ layte die Irrende.

Gib denen/ so in dich glauben/und hoffen/ deine sibenfältige H. Gaaben.

Gib uns den Verdienst der Tugend/in deiner Gnad unser Leben zu endten/ und in die ewige Freud einzugehen/ Amen.

O HErr/ wir bitten dich/ giesse in unsere Hertzen durch deinen Heiligen Geist das Liecht deiner Weißheit/ daß wir dich warhafftig erkennen/ und treulich lieben/ durch Christum unsern HERRN/ Amen.

Das IX Capitel.

Von denen Præludijs, oder Vortrab.

NAch vollendtem Vor-Gebett schreitte zu der Betrachtung etwas nähers/ und besihe gleichsamb den Vortrab/ oder Voranzug der bevorstehenden Warheiten

ten/ so bald in zwey/ bald in dreyen Præludijs, oder Abtheilungen bestehet.

43. Wann die Betrachtung wird angestellet von einer Geschicht/ oder Begebenheit/ als von dem Leben Christi/ oder seiner Heyligen/ seynd drey Præludia. Das erste haltet in sich jene Widerhollung oder Geschicht. In unserer Betrachtung von dem Oelberg erinnere dich kürtzlich/ wie Christus mit seinen Jüngeren seye auff den Oelberg gestigen/ alldorten sich von jhnen abgesöndert/ angefangen zu betten/ traurig zu werden/ Blut zu schwitzen/ etc.

44. Das andere erfordert/ daß jhm der Betrachtende in etwas einbilde die Beschäffenheit deß Orths. Also in unser Betrachtung von dem Oelberg bilde dir ein den Berg/ daß Orth/ wo Christus nider gefallen auff seine Knye/ Christum selbst bald mit auffgehebten Händen/ bald mit außgestreckten Armben/ bald auff

sei-

seinem H. Angesicht ligend / erblaichend/mit blutigen Schwaiß-Tropffen überrunnen / ꝛc. Das dritte ist ein Bitt umb jene Gnad/so wir durch bevorstehende Betrachtung hauptsächlich suchen/ als in unser Betrachtung von dem Oelberg sag mit Mund oder Hertzen: O HErr / gib mir dein Gnad/ daß ich in diser Betrachtung erkenne dein grosse Angst und Traurigkeit/und darauß erlehrne/wie ich mich in allen meinen Anligen möge in den Göttlichen Willen gäntzlich ergeben / und in beständiger Gedult biß ans End verharren.

45. Wann aber die Betrachtung kein Geschicht oder Historische Begebenheit in sich haltet / sonder von einer gewisen Lehr / Wahrheit/oder uncörperliche Ding angestellet wird / als von der Sünd / von dem Todt / von einem Spruch auß der heiligen Schrifft/ oder anderen Geistreichen Büchlein / ꝛc. seynd nur zwey Præludia.

ludia. Das erste haltet in sich eine Einbildung von jener Sach oder Warheit / so jhme der Betrachtende selber macht. Wann du von der Sünd betrachtest / bilde dir ein / du sehest einen Menschen ligen / so von den Mördern tödtlich verwundet auff der Erden ligt. Oder einen Menschen / so an Eysen und Banden angefäßlet und gefangen ist. Wann du von dem Todt betrachtest / bilde dir ein / du seyest bey dem Beth eines Sterbenden / sehest jhm zu / wie er nach und nach abnemme / die Farb verliehre / die Wort stimmle / den kalten Schwaiß von sich gebe / und endlich zu Athmen auffhöre. Wann du einen Geistreichen Spruch betrachtest / als zu einem Exempel die Wort Christi : Wer mir will nachfolgen / verlaugne sich selbst / nemme sein Creutz auff sich / und gehe mir nach. Bilde dir ein / du sehest Christum mit dem Creutz auff seinen Schulteren voran gehen / und ein grosse Mänge

Men-

Menschen auch mit Creutzen beladen/ jhme nachgehen.

46 Das andere Præludium ist gantz gleich dem dritten/ wie oben gemeldet/ nembiich man muß begehren jene Gnad/ so man zuerlangen durch die Betrachtung jhme fürgenommen hat/ als in der Betrachtung von der Sünd bitte: O HERR/ gib mir Gnad/ das ich erkenne die Grösse/ die Abscheulichkeit/ den Schaden meiner Sünden/ daß ich sie hasse/ verflueche/ bereue/ und auff alle Weiß fliehe. In der Betrachtung von dem Todt: O HERR/ gib mir dein Gnad/ daß ich erkenne die Gewißheit und Ungewißheit deß Todts/ und also mich beraite zu einem Gottseeligen und glückseeligen Todt. In der Betrachtung deß obbenannten Spruchs Christi sprich: O liebster Heyland/ gib mir/ daß ich recht zu Gemüth führe die Glückseeligkeit derjenigen/ welche dir auff dem Creutzweeg/ in Verlaugnung jhrer selbst nachfolgen.

In disen Præludijs, oder Vortrab muß man erstlich mercken / daß sie gantz kurtz seyn müssen / und gleichsamb nur ein Anblick der vorhabenden Dingen. Zu dem anderen muß sich der Betrachtende hüten / daß er nit durch etwas harte und gezwungene Einbildung sich müd mache / und den Kopff schwäche / weilen solche Einbildung / so äusserist nit vonnöthen ist / sonder nur bey denen / so jhnen ein Sach leicht können einbilden / und gleichsamb als ein Gemähl vorstellen / ein Behülff ist zur Auffmercksambkeit / indem sie Krafft diser Einbildung bey dem / was sie betrachten / sich gleichsamb persöhnlich gegenwärtig einfinden.

Das X. Capitel.

Von der ersten Krafft der Seelen / nemblich der Gedächtnuß.

47. Alles / was bißhero beygebracht worden / ist der Eingang

gang und Vorbereitung zu der Betrachtung. Jetzt aber fangt die Betrachtung selber an / und zwar von der Ubung der Gedächtnus. Wollen also in unserem Exempel von dem Oelberg den ersten Punct nemmen / und in demselben unser Gedächtnus üben: wir wollen nemblich zu Gemüth führen / wie daß Christus / welcher sonst Meister ware / und HErr über alle seine Anmuthungen und Passiones, auff dem Oelberg hab der Passion der Traurigkeit gleichsamb den Zaum gelassen / damit er von deroselben auff das bitteriste geängstiget und gequälet wurde / also zwar / daß / wann er sein Leben nicht durch Göttliche Krafft gefristet hätte / jhme die Traurigkeit wurde das Leben genommen haben. Und woher dise Traurigkeit? Warumb er so traurig und geängstiget worden?

Er stelte jhm erstlich also lebhafft für alle Torment und Peyn / so er außstehen wurde / alle Schläg und

Streich /

Streich / alle Wunden und Blutvergiessungen / als ob er sie schon würcklich außstundte / und würchlich mit dem Todt ringte.

49. Zu dem andern hatte er vor sich alle Sünden der gantzen Welt / von Anfang der Erschaffung / biß zu dem End derselben auff den Jüngsten und letzten Tag / und under disen Sünden sahe er auch alle deine Sünd und Verbrechen. Und diser Anblick ist gar erschröcklich gewesen / seytemahlen Christus die Abscheulichkeit / Boßheit und Ubel der Sünd gantz klar erkennet / und was grosse Unbild seinem Himmlischen Vatter / ja der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit dardurch zugefügt wird / wol zu Gemüth geführt hat.

50. Drittens hat sein Traurigkeit / Angst und Schmertzen unerhört vermehret jene Vorsehung / daß sein H. Leyden und allergröste Lieb an vil tausent Menschen wurde verlohren gehen / und umbsonst seyn. Dises

und dergleichen mehr laßt sich gedencken von dem ersten Punct durch die Ubung der Gedächtnuß / auff welche man gleich muß schreitten zu der Ubung deß Verstandts über eben disen Puncten / welche in dem folgenden Capitel gleich Anfangs wird gesetzt werden / hernach zu dem Willen / n. 71.

51. Uber den anderen Puncten / nach dem man den ersten durch die Gedächtnuß / Verstandt und Willen erörtert hat / kan man die Gedächtnuß folgender massen üben. Christus also in der Traurigkeit versenckt / liesse nit nach von dem Betten / bald wird er seine Armb gen Himmel außgestreckt haben / bald wird er sich vor seinem Himmlischen Vatter biß auff die Erden nider gedemütiget haben / bald wird er auffgestanden seyn / und seine Armb bey dem Hertzen übereinander geschlagen haben. Der natürliche Verdruß / Traurigkeit / Angst / werden jhm allen Trost und Süssigkeit

keit in dem Betten genommen haben/ er setzte dannoch nit auß/ sonder endigte biß auff die letzte Minuten sein vorgenommenes Gebett/ und widerhollte dreymahl sein Begehren an den Himmlischen Vatter. Von diser Vorstellung der Gedächtnuß schreitte alsobalden zu der Ubung deß Verstandts/ wie im folgenden Capitel auff den anderen Punct wird der Fingerzaig gegeben werden/ und von der Ubung deß Verstandts gehe zu der Ubung deß Willen/ wie du auß dem zwölfften Capitel vernemmen wirst. n. 77.

52. Uber den dritten Punct kan sich die Gedächtnuß also üben. Christus/ obwolen er wußte/ daß ihm sein Himmlischer Vatter nichts wurde abschlagen/ wann er außtrucklich und ohne Beding darumb wurde anhalten/ so hat er doch sein Gebett also eingerichtet/ daß er dem Willen seines Himmlichen Vatters wolte völligen Lauff lassen. Sein

Bitt stammete her auß einer natürlichen Lieb zu dem Leben/und natürlichen Haß wider den Todt. Damit er etwas zugebe disem Antrib der Natur/ hat er gebetten umb Abwendung dises bevorstehenden grausamben Todts : weil jhm aber der Will seines Himmlischen Vatters / und Vollziehung desselben / unendlich mehr angelegen ware / als der Antrib der Menschlichen Natur/ hat er den Antrib der Natur / und darauß herstammende Bitt dem Göttlichen Willen vollkommentlich vnderworffen/ und gesagt : aber nit mein sonder dein Wil geschehe. In welcher Undergebung die höchste Vollkommenheit bestehet : dann weil der Will GOttes der allerweisiste / vollkommniste/ heiligiste Will ist/ wird der Will deß Menschens auch gantz weiß/ vollkommen und heilig/wann er sich mit dem Göttlichen verainiget. Mithin schreitte zu der Ubung deß Verstandts/n. 66. und deß Willens/ n. 82.

Dise

Dise Ubung der Gedächtnuß muß nit gar lang seyn / weil sie nur angesehen ist dem Verstandt die Matery fürzuhalten / daß er auß deroselben könne einen Discurs / Lehr und allerhand übliche Fürsatz darauß ziehen.

Das XI. Capitel.

Von der andern Krafft der Seelen / nemblich dem Verstandt.

53. NAchdem die Gedächtnuß den Verlauff oder Innhalt der Matery dem Verstandt fürgetragen / fangt der Verstandt an / über solches Geheimbnuß oder Warheit nachzusinnen / was in solcher Begebenheit und Geheimbnuß merckwürdig seye / und was zur Nachfolg fürgestellt werde. Und in disem Nachsinnen / und Außdencken ist sehr vil gelegen / weilen unmöglich ist / daß der Mensch zu

dem Gebett bewögt / und angeflam-
met werde / wann er nit durch gantz
klar erkennte vernünfftige Ursachen
darzu gleichsamb gezwungen wird.
Wie will der Wanderer keck / und
ohne Forcht fort gehen / wann es
finstere Nacht ist? Wann aber der
Mond leuchtet / oder jhm ein Fackel
vorgetragen wird / alsdann gehet er
behänd darauff. Der Will ist blind/
und in der Finsternuß. Der Ver-
standt muß ihm daß Liecht vortra-
gen. Damit dann der Will sein
Schuldigkeit erfülle / damit er mit
Freuden thue / was recht ist / muß
ihm der Verstandt deutlich anzai-
gen / was sein Schuldigkeit seye /
was recht seye.

54. Es will aber manchem in diser
Verstandts-Ubung nichts / oder we-
nig einfallen / sie seynd gleich fertig
und erschöpfft / sie klagen nichts meh-
rers / als daß sie nit so geschickt und
gelehrt seynd / daß sie / wie andere /
über ein Sach einen Discurs führen

kön-

können. Dise wissen nicht recht/ wie sie es angreiffen sollen / massen auff kein Weiß nothwendig ist / daß sie hohe Concept und Gedancken ersinnen / sonder nur einfältig nachdencken / wie man auß fürgestellter Matery recht leben/ und sich bessern solle. Dises dann desto leichter zuerhalten/ kan man bey diser Ubung deß Verstandts sich auff fünff einfältige Fragen richten.

55. Frag dich erstlich: was hab ich auß diser Begebenheit zu lehrnen? 2. Was Ursach hab ich dises zuthun? 3. Wie hab ich mich bißhero in disem verhalten? 4. Wie kan ich mich ins künfftig darein schicken? 5. Was Gehülff / Mittel / und Vortheil hab ich hierzu? Dise fünff Fragen wollen wir auff den ersten Punct unserer Betrachtung richten.

§. I.

Fünff Fragen werden auff den ersten Puncten gestellt/ in Ubung deß Verstandts:

56. ERste Frag: Was hab ich auß diser Traurigkeit Christi zu lehrnen? Ich hab zu lehrnen / wie daß die einige Vrsach alles Traurens und Leydens Christi seye gewesen die Sünd/ und also soll mich auch nichts traurig machen/ als die Sünd: daß durch die Sünd Gott beleydiget werde / daß die Sünd Christo so grosse Traurigkeit vervrsacht habe/ und ich an aller diser Traurigkeit durch meine Sünden Vrsach seye. Solle also mit Christo traurig seyn über meine Sünd / und Belaydigungen GOttes. Ja ich solle mir förchten / daß ich nit durch meine Sünd in die Zahl der jenigen gerathe/ an denen das Leyden Christi verlohren sey. Ich solle sonderbar/

bar/wann ich beichte/mir meine Sünden lassen tieff zu Hertzen gehen/ alldieweilen sie seynd das allerabscheulichiste/gröste Ubel der gantzen Welt/ folgt. n. 72.

57. Anderte Frag: Was Ursach hab ich dises zuthun? Niemand hat grössere Ursach traurig zu seyn wegen begangner Sünden/ als eben ich: dann ich als ein Christ/ von GOtt mit so vilen Gnaden angesehen/ mit so grossen Gutthaten umbringet/ bey so grossem Liecht hätte gar nit sollen sündigen. Es hat sich GOtt wie ein Vatter gegen mir erzaigt/ aber ich nit als ein Sohn; Es hat mich GOTT als ein HErr für seinen Diener angenommen/ mir versprechend ein ewige Belohnung. Ich aber hab jhm gar nit gedienet; ich hab meines Herrn Willen wol gewußt/ aber den nit gethan/ und demnach hab ich verschuldet mit vilen Straichen geschlagen zu werden. Folgt n. 73.

58. Dritte Frag. Wie hab ich mich bißhero in disem Fall verhalten? Ubel genug. Umb einen geringen Verlurst hab ich mich können betrüben / ja gar wainen bittere Zäher / aber wegen meiner Süuden hab ich noch gar nie oder wenig gewaint / wegen meiner Sünden hab ich noch wenig Traurigkeit gehabt. O wie hab ich mich bekümmert / wann ich bey meinen Oberen oder Herrschafft wegen eines Fällers bin in Ungnaden kommen? Tag und Nacht hab ich kein Ruhe gehabt / biß ich sie widerumb versöhnet. Aber daß ich den grösten HErrn / das höchste Gut offt und vilfältig belaydiget habe / ist mir noch wol wenig zu Hertzen gangen. Hab mich so eyfferig nit beworben / wider in Gnaden zu kommen. Folgt n. 74.

59. Die vierdte Frag: Wie kan ich mich ins künfftig bessern? Als offt ich an meine Sünd wird gedencken / will ich mit einem tieff gehollten Seufftzer an das Hertz klopffen / und

mit dem verlohrnen Sohn sagen: Vatter/ HErr/ 2c. ich bin nit werth/ daß ich dein Kind/ dein Diener genennt werde/ 2c. Nichts soll mich hinfüro betrüben/ als die Sünd/ weil alles anders ohne Sünd kein Ubel ist/die Sünd aber das gröste Ubel/weil es meinen liebsten GOTT belaydiget. Folgt n. 75.

60. Die fünffte Frag Was Gehülff/ Mittel und Gelegenheit hab ich zu diser nutzlichen Traurigkeit? Gelegenheit genug: dann als offt ich ansihe meinen Heyland/ entweders auff dem Oelberg/ oder in der Gaißlung/ Crönung/ Creutztragung/ an dem Creutz/ oder anderen Fürstellungen seines allerheiligisten Leydens/ hab ich ja Vrsach über Vrsach mich zubetrüben/ weil ich an allem schuldig bin. Wann ich täglich sihe/ daß ich sündige/ hab ich ja Vrsach genug/ mich zubetrüben/weil ich nie auffhöre/ meinem GOtt zubelaydigen. Wann ich sihe und höre andere

sündigen / hab ich ja Vrsach mich zu betrüben / daß mein GOTT und HERR belaydiget wird. Alsdann schreitte zu der Ubung deß Willens. n. 76.

§. II.

Fünff Fragen werden auff den anderen Puncten vorgestellet in der Ubung deß Verstandts.

61. ERstlich / was hab ich zu lehrnen auß deme / daß mein Heyland nur jmmerdar, mehr und eyfferiger gebettet hat / je stärcker die Angst und Traurigkeit bey jhme angehalten? Gewißlich hab ich darauß zu lehrnen / wie ich mich in einer Verlassenheit / in einer Widerwärtigkeit / in einer Dürre und Trückne deß Geists / ꝛc. verhalten solle. Wie daß ich nemblich nit solle abweichen von meinem guten Fürsatz / von meinem Gebett und Andacht / von den Reglen der wahren

Gott-

Gottseeligkeit/auch nichts underlassen auß Verdruß/Langweil/ꝛc Mit einem Wort / ich solle nit so unbeständig seyn / daß ich nichts thun wolle / es freue mich dann: dann sonst wurde ich Gott mehr wegen meiner/ als wegen seiner dienen. Folgt n. 77.

62. Zum andern/was Ursach hab ich dises zu thun ? Die gründtliche Haupt-Ursach ist / weil mir nichts kan zustehen ohne Wissen unnd Willen GOttes. Wann also GOtt mir dises oder jenes zuschickt / soll ich es mit danck und gern annemmen / und nicht so kurtz angebunden seyn. Uber das / wann der Himmlische Vatter seinen unschuldigisten liebsten Sohn wegen der Sünd / so wir begangen haben / also hart haltet / was wollen wir klagen / die wir dises und noch wol ein mehrers / ja die Höll selbst verschuldet haben ? Drittens / wann wir ablassen von dem Guten / und auß Verdruß die gewohnliche Werck der Andacht ver-

nachlässigen / wen kurtzen wir? Gewißlich nit GOtt / sonder nur uns. Machen wir den Handel dardurch besser? Gewißlich nur schlimmer. Ist ja besser / wir übertragen alles mit Verdienst / und harren GOTT auß Folgt n 78.

63. Zum dritten / wie hab ich mich bißhero dißfalls verhalten? übel gegung. Geschwind bin ich müd / und verdrossen worden / geschwind hat mich das Betten nich mehr freuen wollen / geschwind hab ich mir eingebildet / ich seye nit in Gnaden bey GOTT / hab allerhand kleinmütige Gedancken in meinem Gemüth außgebrüttet / hab alles bleiben lassen / ja gesagt: Es hilfft doch alles nichts Folg. n. 79.

64 Zum vierdten / wie kan und soll ich es ins künfftig machen? Wie Christus: Je mehr mir die Traurigkeit und Widerwärtigkeit zusetzet / je eyfferiger will ich mich zu dem Gebett und anderen Göttseeligen Ubungen

anhal-

anhalten. Wann ich nur waiß/ daß das jenige/ was ich verrichte/ gut seye/ wird es mir genug seyn/ wann ich schon kein Freud und Trost darbey habe. Mein Freud und Trost wird seyn/ wann ich waiß/ daß ich in den Diensten meines HErren beschäfftiget bin. Folgt n. 80.

65. Zum fünfften/ was Gehülff hab ich zu disem meinem Fürsatz? Kein besseren/ als ein tägliche Erneuerung meines Fürsatzes. Wann ich Morgens frühe auffstehe/ wird under meinen ersten Gedancken auch diser seyn: HErr/ nichts will ich von allem dem verabsaumben/ was ich auß Lieb gegen dir zu thun mir fürgenommen hab/ so vil mir jmmer wird möglich seyn. Ich will mir offt sagen dise oder dergleichen Wort/ GOtt probiert dich/ und wartet/ ob du jhm nur bey schönem Wetter/ bey weissem Brodt/ oder auch bey Ungewitter und schwartzen Brodt dienest?

neſt? Alsdann verfüge dich zu der Ubung deß Willens. n. 81.

§. III.
Fünff Fragen über den dritten Punct / in Ubung deß Verſtands.

66. ERſtlich / was hab ich auß diſem Gebett meines Heylands zu lehren? Gar vil. Einen Puncten / ſo in ſich begreifft hundert andere / nemblich die völlige Ubergebung meines Willens in den Göttlichen. Alle meine Sünden / alle meine Unvollkommenheiten / all meine Unruhe und Zerſtöhrung deß Hertzens kommet her auß diſem / daß ich nur meinem Willen / meinem Kopff will nachgehen / da doch mein Will an allen Orthen und Endten fählet / und jrr gehet / der Will GOttes aber iſt der allerweiſiſte / heiligiſte Will / ſo nit fählen kan. Alles / alles ſoll mir recht ſeyn / was GOtt

GOtt schicket / und wann ich umb etwas bitte und anhalte / solte ich allzeit darzu setzen : HErr / nit wie ich / sonder wie du wilst / dann du waißt am allerbesten was zu deiner grösseren Ehr / und meinem Heyl fürträglich ist. Folgt. n. 82.

67. Zum andern / was Ursachen hab ich dises zu thun? Die hauptvrsach ist / weil GOtt mein HErr ist / mein Schöpffer und alles. Ist demnach ja die gröste Billichkeit / daß ich thue / was mein HErr will. Zum andern / ist allein recht / was GOTT will. Wann ich also nicht jrren will / muß ich mich in allen Dingen nach dem Willen Gottes richtē. Drittens / liebt mich GOtt wie ein warhaffter Vatter / so kann das jenige nit übel seyn / was diser liebreiche Vatter mir zuschickt / wann ich es anderst mir will zu Nutzen machen. Vierdtens / ist es ja vernünfftig / daß ich jenem Willen nachlebe / dem ich / wann ich auch mit allen Kräfften

will /

will / nicht kan widerstreben. Folgt n. 83.

68. Zum dritten / wie hab ich mich bißhero in disem Paß verhalten? Unartig genug: dann ich hab offt haimblich gemurrt / ich hab mich offt beklagt / ich hab mir einbildet / es geschehe mir zu wehe / ich hab mit GOtt schier wollen expostuliren / und auffheben / er überlade mich über mein Verschulden / und über meine Kräfften. Ich hab mich nicht zu dem Gebett verfügt / oder in dem Gebett hab ich GOtt wollen fürschreiben / wie er es machen solte. Ich hab es umb und umb jedermann / wo ich nur Gelegenheit gehabt / geklagt / damit sie ein Mitleyden mit mir hätten / wie mit denen Kindern. Folgt n. 84.

69. Zum vierdten / wie wird ichs ins künfftig machen? Mein erster Gang wird zu GOtt seyn / ihm will ich es haimstellen / mit demütigister Bitt / er soll alles anordnen zu seiner Ehr / und meinem ewigen

Heyl. Alsdann will ich meinen getreuen Seelen-Freund umb Rath fragen / wie ich mich zuverhalten habe ; andere müssen es nit wissen. Uber das will ich auff alle Weiß sehen / wie ich dise Schickung GOttes mir zu Nutzen mache. Wann ich nichts zu leyden hab / bin ich gantz starck und freygebig in dem Versprechen und Fürnemmen : aber dort ist es nicht die rechte Zeit / sonder wann ich in das Geträng komme / da / da muß ich ein Prob geben meinem GOtt / ob ich ein starcker Liebhaber seye. Schreitte zu n. 85.

70. Zum fünfften / was Gelegenheit hab ich dises zu thun ? Erstlich / wann mir niemand einige Ungelegenheit macht / so bin ich mir offt selber beschwärlich / und mach mir allerhand Sorgen / Mucken / und melancholische Gedancken. Bey solcher Gelegenheit will ich mich lehrnen selber übertragen / und von keiner gewohnlichen Andacht außsetzen. 2.

Geschehe was jmmer wölle / so will ich geschwind sagen: Also hat es dem HErr gefallen / sein Namen sey gebenedeyet. Hab ich niemand / der mir sonderbar zuwider ist? von disem will ich mir nichts verschmahen lassen und gedencken wie David: der HErr hat ihm geschafft / daß er mich plag / etc. Alsobald übe den Willen wie folgt an n. 86.

Das XII. Capitel.

Von der dritten Krafft der Seelen / nemblich von der Ubung deß Willens.

71. JEtzt schreitten wir zu dem Hauptwerck unsers Vorhabens / nemblich zu Bewögung deß Willens / in welcher bestehet der gröste Frucht / Zihl und End deß Betrachtens / dann alles ist dahin angesehen / daß der Will in das Gut einwillige / und von dem Bösen sich abwende. Wann schon

die

die Gedächtnuß deß Gutens sich erinneret / wann schon der Verstandt das Gute erkennet / wann aber der Will nit will / ist alles umbsonst / wird nichts gutes geschehen. Wird also derjenige / so betrachtet / dahin geflissen seyn / daß er alle bißhero angewendte Mühe zu Bewögung deß Willens vollende. Dises geschicht / wann der Will sich in allerhand Affect, Anmuthungen / und würckliche Tugends-Ubungen außgiesset / welches dann in angefangener Matery von dem Oelberg soll angedeutet werden / wie er sich / nachdem die Gedächtnuß und der Verstandt sich geübet haben / mit allerhand guten Anmuthungen und Affecten soll eyfferig anzünden.

§. I.

§. I.

Fünff Affect unnd Anmuthungen über den ersten Punct der Traurigkeit mit Christo auff dem Oelberg/nach Ordnung der fünff Fragen/bey der der Ubung deß Verstandts n. 56.

72. O Mein allerliebster Heyland / wie reuet es mich von gantzem Hertzen/daß ich durch meine Sünden dir so grosse Angst/Betrübnuß und Traurigkeit verursachet habe' Ich erkenne jetzt gar wol/ daß dise allein die Ursach seyen deiner Traurigkeit/ und sollen auch mir die einige Ursach zu trauren/und zu wainen seyn. Ich schäme mich in das Hertz hinein/ wann ich zuruck gedencke/ wie daß ich offt vil sorgfältiger/ vil betrübter gewesen wegen eines zeitlichen Schadens/ wegen einer beförchteten Ungnad eines Menschens. Solche zeitliche Ding haben

haben mir den Schlafft benommen / haben mir alle Freud eingestellet / graue Haar gemacht / 2c. Aber wann bin ich also betrübt worden wegen meiner Sünden? Welche doch ein Belaydigung seynd deiner allerhöchsten Majestät / und ein Schad meiner Seel über alle Schaden der Welt.

73. Ach! wann alle andere nit Ursach hätten traurig zu sein / so hätte ich Ursach: Ich als ein Christ / ich als von GOtt mit so vilen Gutthaten angesehen / ich als von dir gehalten wie ein Kind / wie ein liebes Kind! Mein Vatter / ich falle dir zu Füssen / und bitte dich umb Verzeyhung / und will dich noch vil tausentmahl darumb bitten. Ich will mir es wol nit verschmachen lassen / wann du mich hinfüran nicht mehr als wie ein Kind liebreich haltest / ist mir genug / wann du mich nur als einen Diener / als einen Taglöhner tractierest / ich habe dises nit verdient.

74. Jetzt

74. Jetzt sihe ich erst/was ich bißhero nie also geschehen hab / wie daß mein gantzes Leben voll der Sünden voll der Unvollkommenheiten seye gewesen. O du langmütiger/ gedultigister und barmhertzigister GOtt / wie hast du so lang zusehen/ und auff mich warten köñen? Gewißlich dein Barmhertzigkeit ist über alle andere deine Werck! Längst/ach! längst hätte ich verschuldet von dir verlassen und verworffen zu werden. Sage ich dir also hertzlichisten Danck / daß du mich so gnädiglich gedultet und erwartet hast.

75. Hinfüran O HErr / will ich mit Hülff deiner grossen Gnad alle wissentliche und freywillige Sünd meyden. An dises Orth will ich nit mehr gehen ohne grosse Noth / weil ich alldort nur Gelegenheit hab zu sündigen. Mit diser Persohn will ich auff das behuetsambiste umbgehen/sie fliehen/wie ich nur kan / weil sie mir zur Sünd Anlaß gibt. In

dissem meinem Ambt / Dienst / Arbeit will ich dise und dise Sünd nach Möglichkeit vermeyden / ach! mein HErr gib mir dein Gnad darzu.

76. Hat der H. Petrus so offt gewaint / als er einen Haanen hat schreyen gehört / und sich seiner Verlaugnung erinnert / so will ich auch mit tieffister Demut / mit schmertzlicher Reu an mein Hertz klopffen / wann man von einer Sünd redet / so ich auch begangen hab / oder wann mir mein Sünd selbst zu Gemüth kombt. Nimmermehr will ich ein Wolgefallen haben ab dem / was dir zuwider ist / sonder mit betrübten Hertzen will ich sprechen: Wie hat mich doch das jenige freuen können / mit welchem ich meinen GOTT hab beleydiget / meinen Heyland betrübt / mein Seel getödtet? O mein HErr / verzeyhe mir doch / daß ich dir auff dem Oelberg so grosse Traurigkeit verursachet hab.

§. II.

Fünff Affect und Anmuthungen über den andern Punct deß Gebetts Christi am Oelberg / nach Ordnung der fünff Fragen bey der Ubung deß Verstandts n. 61.

77 Auff die erste Frag num. 61. Waß sihe ich / mein betrübter Heyland? Je mehr dir die Traurigkeit und Angst zusetzet / je eyfferiger bettest du. Ich aber wann ich immerdar Hönig in dem Mund habe / mach geschwind ein End meiner Andacht! ein kleine Verhinderung / ein kleiner Wehethumb zerstöhrt alle meine Fürsätz; ein natürlicher Verdruß und Faulkeit überredet mich / daß ich meine gewohnliche Gebett und Bußwerck dahinden lasse. Warhafftig kein Fähnlein auff dem Tach ist unbeständiger als ich. Recht von Hertzen schäme ich mich /

daß

daß ich dir so vil und so offt versprochen/ so wenig und selten gehalten hab.

78 O mein GOTT! wollen die Menschen umb alles und lang gebetten seyn/ wie vil mehr du/ der du weit/ ja unendtlich weit ein grösserer HErr bist? über das wäre es kein Wunder/wann du dich von mir gar nit erbitten liessest/ weil ich dich gar schwärlich belaydiget hab/ und hab es umb dich gar nit verdient/ daß du mich in meiner Bitt erhörest. Hat dich dein Himmlischer Vatter so lang/ und offt bitten lassen/ und dannoch nit erhöret/weil es mir nutzer ware; wie kan ich mir verschmahen lassen/ wann ich muß lang bitten? Wann ich nichts erhalte? Ich hab nichts verdient/ und bitte villeicht umb ein Sach/die mir nit nutz ist. Ich verstehe es schon/wo all mein Unbeständigkeit herkombt/ nemblich auß meiner Hoffart/ Undanckbarkeit/ Faulkeit; in dem ich mir einbilde/

bilde/ man seye mir alles schuldig/ich hab alles verdient/ ich müsse mich nit so vil kosten lassen.

79. Ich bekenne es/ bißhero hab ich gemaynt/es geschehe mir zu wehe/ ich hab mich selber vil zu lieb gehabt/ ich hab vil zu vil auff mich gehalten/ ich hab mich gleich selber erbarmet/ hab mich nit überwinden mögen/hab meinem haigglen Leib geglaubt/ ꝛc. Pfuy der schand! andere Menschen/ und du mein Erlöser haben auch nit Leiber auß Stein gehabt/ und nur gar zu wol empfunden die Schmertzen/ und Ungemach; wann ich also dich und deine liebe gedultige Heylige ansihe/ muß ich mich ja schämen/ und bekennen/ daß ich bißhero ein haiggler Nachfolger Christi gewesen seye/ der nit würdig disen Namen zu tragen.

80. Was soll ich mich hinfüro mehr angelegen seyn lassen/ als daß ich doch einmahl in dem guten beständig seye? O! treuister GOtt mit deiner

Gnad / so alles vermag / getraue ich mir zu sagen: Jetzt probiere mich / und wann du mich soltest umbbringen / so will ich nit mehr nachlassen. Aber dises sag ich nit von mir/nit auf meine / sonder auff deine Kräfften trauend. Verlasse mich nit / damit ich dich nit verlasse ; auff dich traue ich alles/auff mich nichts.

81. Anbelangend die Mittel / O HErr / ruffen mir alle Geschöpff zu / daß sie wegen deiner erschaffen seynd/ daß das Absehen ihrer Erschaffung du seyest/ und folgends solle man dir wegen deiner / und nit das Geschöpff wegen seiner auff Erden seyn. Gehe also mit mir umb / wie du wilst. Wann du liebreich mit mir umbgehest/ tröstest mich als ein Vatter ; gehest streng mit mir umb/so züchtigest mich als ein Vatter / ist alles zu meinem Nutzen angeschehen/dir behaltest nichts bevor/als allein die Ehr / welche dir auff alle Weiß zustehet / und gebühret.

§. III.

Fünff Affect unnd Anmuthungen auff die fünff Fragen in Ubung deß Verstandts.

n. 66.

2. AFfect auff die erste Frag/ n. 66. HErr dein Will ist heilig / dein Will ist gerecht / dein Will ist die Weißheit selbst! wie kan ich dann so böß / so ungerecht / so blind seyn / daß ich etwas anders wölle / als du? daß ich nit meinen Willen dem deinen ohne Verzug auff ewig underwerffe? Ich dein underthänigiste Creatur wirffe mich auff mein Angesicht darnider / und bette an deinen allerheiligsten / gerechtisten / weisisten Willen! nicht was ich will / sonder was du wilst / geschehe. O Christe JEsu / hast du auß Ehrenbietigkeit gegen deinem Himmlischen Vatter / und auß Lieb gegen mir dise Wort außgesprochen / und mithin

dein

dein gantz bevorstehende Marter und Peyn auff dich genommen / solle ich mich besinnen / dir solche nachzusprechen? Soll ich dir nit vil mehr in die Red fallen / und sagen: Himmlischer Vatter / lasse disen Kelch nit deinem Göttlichen Sohn / sonder mir zu theil werden / ich / ich hab jhn verschuldet / ich muß jhn außtrincken. Wenigist biete ich mich dar O mein liebreichister GOtt zu allem dem / was deinem Göttlichen Willen über mich zugebietten wird beliebē. Schaffe / ordne / mach mit mir / was du wilst / du bist mein HErr / dem ich in allem gantz auff ewig will underworffen seyn.

83. Affect auff die andere Frag / n. 67. So wenig ein Vatter seinem Kind übel will / ja noch vnendlich weniger wilst du mir übel / der du die Gütigkeit selber bist. Wie kan ich dann so unartig / vnverständig / und wild seyn / daß ich auff was jmmer Weiß deinem H. Willen darff wi-

derstreben? Ich hab ja zu Genügen erfahren/ daß ich blind bin/ und ich ja deinem Willen als dem sicheristen Weegweiser soll nachfolgen? O mein Seel! wo hat dich dein aygner Will hingeführt/ als in Sünd und Laster/ und weit von deinem GOtt hinweck?

84. Affect auff die dritte Frag/ n. 68. Ich kan mich ja nicht genug verwunderen über mein bißhero verübte Vermessenheit in denen Gedancken/ Worten/ und Wercken. Ich bin der jenige geweßt/ der ich hundert Gedancken wider die Anordnungen und Gebott GOttes gehabt/ ich unkräfftiges Erdwürmlein hab so offt dörffen mich in Gedancken auffhalten/ welche klar wider das Göttliche Gesatz waren. Ich hab mein Maul dörffen auffthun/ klagen und murren wider die Zulassungen GOttes/ als ob ich es wolte/ und kundte besser machen. O grosser GOtt/ verzeyhe mir mein Vermessenheit! Ich hab gethan in dem Werck selber/ was

mir

mir GOtt verbotten hat / ich / ungeschickter Laimkloß / da underdessen die Fürsten deß Himmels auff das allereyffrigiste den Göttlichen Willen vollziehen.

85. Affect. auff die vierdte Frag / n. 69. Hinfüran soll kein anders Wort auß meinem Mund kommen / als: Dein Will geschehe. Verflucht und vermaledeyet seyen alle Eingebungen der Welt / deß Fleisches / und deß Sathans / weil sie seynd wider den Willen GOttes. Verflucht seyen alle meine selbst aygne Einfäll und Wort wider dein Göttliche Anstalt. Solte ich mich widerumb understehen / ein einiges Wort wider dein Göttliche Anordnung herauß zu lassen / so will ich es gewißlich hart an meinem Leib abstraffen / und jhm zeigen / daß er ein Sclav und Leibaygner seye / dem nit gebührt / sich zu rühren wider seinen allerheiligisten Herren.

86. Affect auff die fünffte Frag / n.

 70.

70. Da sihe mein Seel/wann dich etwas hart ankombt / wie du dich darein schicken sollest/ sihe Christum auff dem Oelberg an/ höre Christum auff dem Oelberg an. Bist du traurig? sihe Christum auff dem Oelberg an Uberfallet dich ein Melancholey? sihe Christum auff dem Oelberg an. Maynst / du seyest gantz verlassen/ sihe Christum auff dem Oelberg an. O gedultiger Heyland! O langmütiger Heyland! O liebvoller Heyland! niemahlen will ich dises mit deinem blutigen Schwäiß benetztes Orth auß meiner Gedächtnuß lassen. Mein Leyden/ so groß es ist/so klein ist es gegen dem deinigen gerechnet. O ich hab noch nicht Blut geschwitzt! O ich hab noch keine solche Feind/ wie du! O ich bin noch nicht traurig biß in den Todt gewesen! O es hat noch lang nicht ein so bitterer Kelch auff mich gewartet.

Mit disen und dergleichen Anmuthungen beschliesse die Betrachtung/

und

und endte sie mit einem Colloquio, oder kurtzen Gespräch mit Christo/ wie folgt in dem 14. Capitel.

Das XIII. Capitel.

Kleines Registerlein allerhand Affect und Anmuthungen/ so zu der Ubung deß Willens dienen können.

WEr eine weitläuffigere Beschreibung von dergleichen Anmuthungen verlanget/ sehe jhm umb den schönen Palmbaum Blasij Palma, oder umb die 33. heimbliche Verträg einer Gottliebenden Seel Pauli Barry, oder annmüthige Sitten GOttes deß H. Thomæ von Aquin/ 2c. In aller Kürtze will ich nur etliche Tugend-Ubungen/ so in einer hertzlichen Anmuthung bestehen/ angedeutet haben.

87. Anbettung. Es stehet geschriben/ du sollest GOtt deinen HErrn anbetten/ und jhm allein dienen. Und

wen solte ich dann anbetten / als dich O GOtt? Anbetten / ist die höchste Ehr und Underthänigkeit erweisen. Dir allein gebühret die höchste Ehr vnd Underthänigkeit; du allein bist der gröste HErr / und gegen dir gerechent / seynd alle Creaturen Bettler und Leibeygne. Vor dir wirffe ich mich darnider / und bette dich an / als meinen GOtt und HErrn.

88. Armut. Alles hattest du in dem Himmel / als die Armut nicht. Damit du dann auch arm wärest / hast dich auff Erden herab gelassen / O Göttliche andere Persohn / und mir die Schätz der Armut offenbar gemacht. Von dem Armen hast du gesagt: Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihr ist das Reich der Himmlen. Warumb seelig? Weil sie alles verlassen / bekommen sie alles; weil sie das Zeitliche verachten / erhalten sie das Ewige; weil sie ihr gantze Liebe auff GOtt werffen / und eben darumb auch von GOtt mehr

als

als andere geliebt werden. Auß Lieb gegen dir O GOTT / will ich auch arm seyn / wenigist dem Gemüth und Hertzen nach / daß ich an nichts Zeitliches mein Hertz anklebe; will alles gern und allzeit / wann es dir beliebt / verlassen.

89 **Beständigkeit.** Du bist ein unveränderlicher GOTT in deinem Weesen / und beständig in deinem Willen. Ich aber bin die Unbeständigkeit selber / weil ich mich nicht auff dich steiffe / sonder auff einen Sandgrund der sterblichen und zergänglicher Dingen. Hinfüran nicht mehr also / sonder all mein Thun und Lassen / all mein Absehen und Gebäu soll aufft dich gerichtet seyn. Nichts ohne dich will ich anfangen / nichts ohne dich will ich verlassen / und mithin hoffe ich in dem Guten beständig zu seyn.

90. **Creutz-Lieb.** Wann ich dich sihe mit dem Creutz auff deinen Schulderen beladen / oder an dem

Creutz angenaglet / so sihe ich dein grosse Lieb zu dem Creutz / O mein gedultigister Erlöser. Wird dann ich so haiggel seyn/ und mir allzeit wol seyn lassen? Gehe ich dir nicht nach auff dem Creutzweeg/ so gehe ich dir nit nach auff dem Himmelweeg. Ich sihe beynebens/ daß du nit ein Creutz dir hast außgesucht sonder das jenige angenommen/ so dir dein Himmlischer Vatter durch die ungerechte Richter hat auffgelegt. So muß ich mich dann auch nit waigeren/ wann du mir/ etwas zu leyden auffladest/ und von dem Creutz herab steigen wollen / oder ein anders Creutz als dises begehren/ so du mir aufflegest. Ach! gib mir die Gnad daß ich alles/ was ich leyden soll/gedultig/und auß Lieb gegen dir leyde/ und übertrage.

91 **Danckbarkeit.** Was ich hab/ und was ich bin / ist dein Gutthat/ O HErr/ bin also umb alles zu dancken/ höchstens verpflichtet. Und weil dise deine Gutthaten niemahlen

auff

auffhören / soll ich auch niemahlen außsetzen/dir/danckbar zu seyn. Muß also mit dem H. David auffschreyen: **HErr/was kan ich dir widergeltē für alles/was du mir guts erzaigt hast?** Ich lob dich darumb/und preyß dich darumb/und erkenne dein grosse Gütigkeit gegen mir gantz unverdientem Knecht/und wünsche nichts anders/ als daß mir alle Creaturen helffen/ dein Lob in Ewigkeit zu singen.

92. **Erkandtnuß seiner selbst.** Wer bin ich? vor meiner Empfängnuß/nichts/nach meiner ersten Sünd weniger/als nichts. Ein Staub/ein Handvoll Aschen/ ein Laimbklotz/ein stinckendes Aaß/ ein Madensack/ ein rebellischer Knecht / ein undanckbares Kind / ein unbeständiges Fähnlein auff dem Tach/ rc. Was kan ich? Ohne dich nichts/ nit einen Fuß rühren / nicht einen guten Gedancken schöpffen / ja so gar dein Göttliche Mitwürckung zu allem meinem

Thun mißbrauche ich zu dem Sündigen wider dich. Was wird ich seyn? Ein Speiß der Würmen / ein Gefangner in einem sechs Spannen langen Grab / und wann du mich nit gnädiglich bewahrest und erhaltest/ein elender auff ewig verdambter Mitgesell der bösen Geister deiner ewigen Feinden. Und ich darff mich rühmen? Ich darff etwas auß mir machen? Ich darff mir etwas verschmahen lassen?

93. **Förcht GOttes.** Förchtet nit die Menschen / sagt Christus / weil sie / wann sie euch übel thun können / euch das Leben deß Leibs nemmen können / und dises nicht ohne Zulassung GOTTES. Aber den jenigen förchtet / welcher / nachdem er euch das Leben deß Leibs genommen/ Leib und Seel kan in die Höll und ewige Verdambnuß stürtzen. Ich förchte dich / O GOtt als ein Kind/und als ein Knecht. Als ein Kind förchte ich dich auß Lieb / weil ich dich als meinen

nen Vatter über alles liebe/und dessentwegen will ich mich auff alle Weiß befleissen/ daß ich dich nit belaydige. Als ein Knecht förchte ich dich wegen der Straff/weil ich waiß/ daß nichts vngestrafft hingehen lassest/in diser oder in jener Welt.

94. **Glaub.** Schön sagt der H. David: **HErr deine Gezeugnussen seynd überauß glaubwürdig gemacht wörden** Gewißlich ist kein Kirch jemahlē geweseē/welche so grosse und herrliche Probē für sich gehabt hat/ als dein wahre/einige/heilige Kirch. Was mich also dise lehret/das glaube ich festiglich/und bin mit allen heiligen Martyrern bereit/ für alle und jede Glaubens Articul Gut und Blut darzugeben. Ich glaub in Gott Vatter Allmächtigen Schöpffer/ 2c.

95. **Gehorsamb.** Du hast mir gantz deutlich gesagt/ mein HErr: wer euch höret/ der höret mich Du hast mir auffgetragen/ gehorsamb gegen meinen Elteren und Obern. Di-

sem

sem deinem Befelch nachzukommen / ehre ich dich in deinen Statthalteren auff Erden/und will mit allem Fleiß jhrem Befelch und Anordnung nachkommen/ nit anderst / als ob ich dero Befelch auß deinem Mund anhörte. Ich will nit ansehen / wer der Ober seye / auch nit auß was Ursach er mir dises oder jenes schaffe ; genug wird mir seyn / daß sie an statt deiner mir etwas schaffen.

96. **Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen.** HERR dein Will geschehe/wie im Himmel/ also auch auff Erden In dem Himmel ist auß unzahlbaren Millionen der Englen nit einer/dem nur einfallet / daß er etwas wider deinen H. Willen solle thun / alle und jede freuen sich / unverzüglich demselben nachzukommen. Auff Erden solle solches umb desto mehr geschehen/umb wievil schlechter die Innwohner der Erden seynd / als die Innwohner deß Himmels. Ja HErr dein Will geschehe/

schehe/dann er ist heilig/er ist gerecht/ er ist die Weißheit selbst/ nicht mein Will/ sonder in allem dein Will geschehe.

97. **Hoffnung. Wer auff dich hoffet**/sagt mein H. David/ **wird nit zu schanden werden in Ewigkeit.** Zwey Ding hoffe ich von dir/O barmhertziger GOtt: Gnad auff Erden/die Seeligkeit im Himmelreich. Auff Erden hoffe ich von dir Verzeyhung meiner Sünden/ Hilff und Beystandt in allen Anfechtungen/ Nöthen und Widerwärtigkeiten/ und einen glückseeligen Todt in deiner Gnad. Hab ich dises/so hab ich auch zu erwarten das andere/ nemblich dein H. Angesicht zugeniessen/ und in disem Genuß/ in deiner Lieb seelig zu seyn. Du selbst machst mir dise Zuversicht zu dir/ und wer an deiner Gnad verzweifflet/glaubt nit/ daß du ein GOtt seyest. Weil du dann wilst/ daß ich dich für meinen GOtt glaube/ und liebe/ so wilst

du

du auch eben darumb / daß ich auff dein Barmhertzigkeit hoffe.

98. **Jungfräuliche Rainigkeit/ und standtmässige Keuschheit**/ ist dir O Sohn der Jungfrau ein so angenemme Tugend / daß / wo dieselbe nit ist/ du nicht wohnen magst. So will ich dann meinen fünff Sinnen auffbieten / daß sie nichts ungezimmendes in mein Hertz einalssen. So will ich dann mein Zung von aller Unrainigkeit bewahren / weilen sie die erste ist / welche du in dem H. Altars Sacrament berühreſt. So will ich dann mein Einbildung/ Gedächtnuß / Verstandt und Willen also behutsamb bewachten/ daß mein Seel dir allzeit ein annembliche Wohnung seyn/und verbleiben möge. Du aber O HErr / mußt dein häuffige Gnad darzu geben/ weil ich wol waiß daß ich weder dem David an Heiligkeit / weder dem Salomon an Weißheit / weder dem Samson an Stärcke gleich bin / welche dannoch ihr Hertz

Hertz haben übergwältigen lassen.

99. **Klugheit.** Mein HErr/ du hast in mir angezündet das Liecht der Vernunfft/ und dasselbige gemehret durch die Offenbahrung der H. Glaubens Warheiten. Hast alles dahin angesehen/ daß ich mein Leben/ Thun und Lassen anstellte wie ein vernünfftiger und rechtglaubiger Mensch nach den Reglen der höchsten Klugheit/ welche in dem bestehet/ daß/ was ich thue/ ich ordne zu dir als meinem letzten Zihl und End. Ich will mir lassen gesagt seyn deine Wort durch den Propheten: **Es rühme sich der Weise nicht in seiner Weißheit/ der Reiche nicht in seinen Reichthumben/ der Mächtige nicht in seiner Macht/ sonder wer sich rühmen will/ rühme sich/ daß er mich wisse und erkenne.**

100. **Liebe GOttes/ und deß Neben-Menschen.** Du schaffest mir/ daß ich dich lieben solle! Ach! dises hätte ich mir für die gröste Gnad

außbitten sollen/daß du dich würtigtest / von mir geliebt zu werden. Ja freylich liebe ich dich / und lieb dich/ und schätz dich über alles. Ich lieb dich auß gantzem Hertzen / auß gantzem Gemüth / auß allen Kräfften / als das höchste Gut / als den grösten alleinigen HErrn. Ich liebe dich wegen deiner innerlichen Güte und unendlichen Vollkommenheit. Ich liebe dich auch/weil du gegen mir so gut gewesen/mich erschaffen / erlöset/erhalten/ und mit Gutthaten umbringet hast. Du hast in dir alle Annemblichkeiten / alle Schönheiten / alle Vollkommenheiten / welche über alle Ding unendlich zu erheben/ und zu lieben seynd. Den Neben-Menschen liebe ich wegen deiner / weil du es mir befihlest / und weist / daß ich jhn dir zu Lieb liebe. Ich liebe jhn als dein Ebenbild / als ein Instrument deiner Glory / so dich auff Erden zeitlich und in dem Himmel ewiglich lieben und loben solle. Ich

wün-

wünsche ihm alles Gutes / bin auch bereit / jhme in seinen Nöthen nach Möglichkeit beyzuspringen. Ist ihm alles verzyhen und nachgelassen wegen deiner / was er mir jemahlen Layds zugefügt hat.

101. **Miltigkeit und Sanfftmuth.** O mein HErr / du ladest mich ein in dein Tugend-Schul / sprechend: **Lehrnet von mir / dann ich sanfftmütig / und von Hertzen demütig bin.** Ja gewißlich warest du sanfftmütig / indem du übertragen hast allerhand Grobheiten / allerhand Falschheiten / allerhand Untreu / allerhand Hertz-greiffende Wort von deinen Feinden / und hast denenselben noch Gutes darüber gethan. O wie bin ich so geschwind in dem Harnisch! wie geschwind bin ich mit bissigen Gegen-Worten verfasset / wie lang gedencke ich meinem Neben-Menschen sein mir zugefügte Unbild / oder nur ein einiges Wort? Jetzt aber O HErr / will ich lehrnen still-

schwei-

schweigen / will lehrnen mit lächlen- dem Mund und ruhigem Hertzen et- was mir widriges anzusehen und an- zuhören / ja böse Wort mit guten Worten und Wercken zuerwideren.

102. **Nidterträchtigkeit / und Verdemütigung seiner selbst /** ist gleichsamb das Kennzeichen deß Heylands. Er hat sich gedemütiget / in dem er angenommen die menschliche Natur / und also die Gestalt eines Knechts / ja durch die Beschneidung das Zaichen eines Sünders / und in seinem heiligisten Leyden durch of- fentlichen Gerichts- Außspruch die Schand eines Ubelthätters / dardurch zuschanden zumachen und abzubüssen mein grosse Hoffart / so mir in allem meinem Thun und Lassen anhangt. O mein GOTT / was hab ich Ursach hoffärtig zu sein? Ich hab und bin nichts von mir / und was du an mir gut hast gemacht / hab ich durch mei- ne Sünden und Mißbrauch deiner Gnaden verderbt. Ich bin ein sün-

diger

diger Mensch ein sterblicher Mensch/ ein elender Mensch / ein Mensch / so nichts kan/nichts waißt / ja in alles Ubel hinein platzt / wann du mir nit alleweil gewaltig beystehest. Hinfüran O HErr / will ich wenig / ja gar nichts auff mich halten / und trauen/ sonder allein auff dich. Ich will mich keinem Menschen fürziehen / für besser halten / als andere. Ich will mir nichts verschmachen lassen/ sonder allzeit gedencken : Es geschicht mir gantz recht / ich hab noch mehr verschuldet / wann die Leuth meine Sünden alle solten wissen / wurden sie mit mir noch wol verächtlicher umbgehen / 2c.

103. **Opfferung seiner selbst.** Es streitten umb mich die liebkosende Welt / und der Sathan / und wollen mich kurtzumb auff ihr Seyten zu ihrem Dienst bringen / und ich bin so närrisch und thorrecht gewesen / daß ich jhnen geglaubt / und / als wäre es mein Schuldigkeit / hab ich jhnen vil

zu Gefallen gethan. Jetzt aber sihe ich / und erkenne / wie grob und häßlich ich gefählet hab. Dann Erstlich / da ich der Welt und dem Sathan gedient hab / hab ich mich selber verlohren / und hab mit Händen greiffen müssen / daß sie nit meine Freundt / wie sie sich außgaben / sonder meine abgesagtiste Feind waren. Zu dem andern / ist ja ein gewisse und unlaugbare Sach / daß ich GOtt zugehöre / daß ich ein Aygenthumb GOttes meines Erschaffers / Erlösers / Erhalters seye? Drittens / erkenne ich jetzt gantz klar / daß wann ich mich gantz und gar meinem GOTT und HERRN übergibe / nicht allein nichts verliehre / sonder erst recht mein seye. O HErr / dein / dein will ich seyn / dein will ich bleiben ewiglich / dir schencke und übergibe ich mich / laß mich nur allzeit und ewig dein seyn.

104. **Pact und Vertrag mit GOtt.** Zwey Ding O HErr / möchte

te ich mit dir auff Ewig pactieren. Erstlich / daß ich dich in was immer Begebenheiten / Anfechtungen / Versuchungen / ꝛc. nicht will belaydigen. Als offt ich wird gedencken oder sagen: Ich will nit / nein / ꝛc. so solle es so vil haissen / als alle Verfluchungen und Verwerffungen alles dessen / was wider dich ist. Zu dem andern / daß / als offt ich einen Athem ziehe / als offt meine Pulßadern schlagen / als offt ich ein Aug / ein Hand / einen Fuß rühre / dich dardurch wöll loben und preysen als meinen GOtt und HErrn / den ich über alles schätze / über alles liebe / und verlange von allen Creaturen geschätzt und geliebt zu werden über alle Ding.

105. **Qual der Lieb.** Es ist mir / wie jener liebenden Seel / so auß Liebkrancken Hertzen gesprochen: **Sagt meinem Geliebten / daß ich vor Lieb schwach werde.** Es ist mir wie dem H. und innbrünstigen Liebhaber Christi Paulo / da er gesprochen:

Ich verlange aufgelößt zu werden/ und mit Christo zu seyn. Was soll mich freuen auff diser liederlichen/ elenden/ Gefahr-vollen / sündigen Welt/ in der ich/ so lang ich leb/ nie ausser Gefahr bin/ dich O GOtt zubelaydigen/ und auff Ewig zuverliehren. HErr/ zu dir bin ich erschaffen/ und wird / und kan nit ruhig seyn/ biß ich zu dir komme/ und in dir ruhe. O wann wird jener glückseelige Augenblick kommen/ der mich macht anfangen dich ewig zugeniessen.

106. **Reu und Leyd.** Allmächtiger ewiger GOtt/ ich glaube/ daß du mein HErr und GOtt und höchstes Gut seyest/ den ich solt lieben / und auch jetzt liebe über alles. Und eben darumb ist mir leyd von Hertzen/ daß ich dich mit meinen vilen und schwären Sünden also beleydiget hab. Ja/ obwolen ich auch mit Schmertzen erkenne mein grosse Undanckbarkeit gegen deinen vilfältigen Gutthaten/ indem du mich auß nichts erschaffen/

durch

durch das kostbare Blut JEsu Christi erlöset/ und mich bißhero so liebreich erhalten hast: auch ich deinen billichen Zorn in zeitlicher und ewiger Straff zubesorgen hab: so ist es mir doch vor allem leyd/ daß ich dich einen so grossen HErrn / so mächtigen GOTT/ und unendtliches über alle Ding liebwerthes Gut beleydiget hab. HErr erbarme dich meiner/ und verzeyhe mir meine Sünden/ welche ich jetzt verwirffe/ und verfluche. Ins künfftig nimme ich mir für durch dein Gnad mich ernstlich zu besseren/ meine böse Gewonheiten zulassen/ die Gelegenheit zur Sünd zu meyden / und alles mit nächster Gelegenheit redlich zu beichten.

107. Seelen-Eyffer. Auß Lieb der Seelen / O Christe JEsu/ bist du Mensch worden. Auß Lieb der Seelen bist du biß in den Todt gehorsamb gewesen. Und gewißlich ist die menschliche Seel ein kostbares Ding/ ein unsterbliche Creatur / so

dich in Ewigkeit lieben und loben kan. Wer solte sich dann nicht alles kosten lassen/ daß er dise Adeliche/ und dir so liebe Seelen von dem ewigen Untergang erhalten helffe? O GOtt/ vor allem will ich mein Seel bewahren mit deiner Gnad/ alsdann will ich mit Betten/ mit Leyden/ mit Zusprechen/ mit guten Exempeln/ mit Unkosten dahin geflissen seyn/ daß ich helffe die Seelen erhalten von der Sünd/ und ewigen Untergang.

108. **Traurigkeit.** Es muß nicht allzeit frölich und lustig hergehen/ sonder auch das Trauren muß sein Zeit haben. Warumb aber solte ich trauren? Wann ich meinen lieben Heyland betrachte in seinem bitteren Leyden an dem Oelberg/ in der Gaißlung/ Crönung/ Creutzschlaipffen/ Creutzigung/ 2c. müßte ich ja ein stainhartes Hertz haben/ wann sich solches nit zu einem Mitleyden wurde erwaichen lassen. Wann ich darüber noch bedencke/ daß ich mit meinen

nen Sünden jhme alle dise Schmertzen verursacht habe/ solte mich ja die allerbillichiste Traurigkeit anstossen/ der allergerechtiste Schmertzen / daß ich einen so lieben und gütigen GOtt also hab belaydiget? Dise Traurigkeit aber wird mich nit bringen zu einer Kleinmütigkeit / sonder in mir erwecken ein Begürd/ Christo durch mein Mitleyden / mit Büssen / und Wolverhalten etwas zuersetzen/ und ein Freud verursachen.

109. **Verachtung aller zeitlichen Dingen.** O wie recht hat der H. Stüffter Ignatius de Loyola auffgeschryē: **wie abscheulich komt mir die Erden für/ wann ich den Himmel ansihe!** Gewißlich ist auff Erden nichts lobwürdiges / nichts beständiges / nichts vollkommnes. Was ist die Ehr auff Erden? Ein Einbildung / ein Dunst / ein Verblendung/ ein Eytelkeit Die wahre Ehr ist vor GOtt/ ein Diener GOttes seyn / ein Kind GOttes seyn / in

der Gnad GOttes seyn. Was ist Geldt und Gut auff Erden? Ein Sach voll der Sorgen / ein Sach voll der Gefahren / ein Sach / die man muß dahinden lassen / und mit sich in die andere Welt nit tragen kan. Was ist der Wollust? Ein kurtze Freud / ein gefährliche Freud / ein abscheuliche Freud / ein verdambliche Freud. Wahr ist es / Eytelkeit der Eytelkeiten / unnd alles Eytel / ausser GOtt lieben / und jhme allein dienen.

110. **Warhafftigkeit.** So lieb ist dir die Warheit / daß du vnder deinen Göttlichen Titlen auch wilst die Warheit genennt werden: **Ich bin die Warheit.** Also zuwider ist dir die Lug / daß du die jenige / so lügen / für Kinder deß Sathans außruffest. Dein Kind will ich seyn / nit deß Lugen-Geists; die Warheit will ich reden / solle daran ligen / was es wölle; bey der Warheit will ich mich allzeit finden lassen / weder Forcht / weder

weder Hoffnung solle mich von der Warheit abwendig machen: dann was soll ich mehr hoffen oder förchten/ als eben dich mein GOtt?

111. Zihl und End meines Weesens/ bist du O GOTT/ darumb bin ich auff Erden/ darumb lebe ich/ daß ich dir diene/ und dardurch seelig werde in dir meinem letzten Zihl und End. Wann ich etwas anderes suche/ als dich/ bin ich umbsonst auff Erden/ lebe ich ohne Ursach. Du mein GOTT sollest allzeit seyn das Absehen/ auff welches ich mein Thun und Lassen richte. Ohne dich bin ich die allerunglückseeligiste Creatur/ mit dir bin ich glückseelig über glückseelig/ hie und dort in Ewigkeit.

Das XIV. Capitel.

Von dem Colloquio, oder End-Gespräch.

112. DEr Beschluß jeder Betrachtung solle gemacht werden mit einem Ge-

sprach an jene Persohn/ welche in der Betrachtung die Haupt-Persohn vertretten hat. Dise Persohn solle man anreden/ nachdem es einem auff vorgehende Abhandlung das Hertz wird eingeben. In unserer Matery von dem Oelberg ist die Haupt-Persohn Christus/ kanst du also Christum folgender massen anreden/ und die Betrachtung mit einem Vatter unser/ und Ave Maria beschliessen.

113. Mein liebster Erlöser Christe JEsu/ in was Traurigkeit hab ich dich gesehen/ ach! verleyhe mir/ daß ich dir helffe trauren umb meiner Sünden willen/ so die einige Ursach einer wahren Betrübnuß seynd O mein Heyland/ in was Beständigkeit hab ich dich gesehen! O beständiger Liebhaber meiner Seelen! O langmütiger Fürsprecher bey deinem Himmlischen Vatter für mein Heyl/ gib/ daß ich in deinem Dienst niemahls ermüde/ niemahls nachlasse.

O mein

O mein Heyland / auff was schwären Befelch deines Himmlischen Vatters hast du wider alle natürliche Lieb deiner selbst deinen Willen darein gegeben. Verleyhe mir jene Gemüths Stärcke / Krafft dero ich alle Beschwärnuß überwinde / und in allen Begebenheiten allein deinem Göttlichen Willen gehorsamblich / demütig / und gedultig nachlebe / Amen.

Das XV. Capitel.

Examen / oder Erforschung über angestellte Betrachtung.

114. Wer etwas will recht lehrnen / und ergreiffen / und nach und nach ein außbündige Kluegheit bekommen / muß offt auff das vergangene zuruck gedencken / und erforschen / wie man dises oder jenes verrichtet habe? was für Fähler darinn kundten angezogen werden? Wie man es hätte sollen

len angreiffen/und vollenden? Solches Examen thut das Hiern auff/ und macht wahr das Sprichwort: Durch fählen lehrnet man. Wer also eintweders recht will betrachten lehrnen / oder auß seiner Betrachtung einen beständigen Nutzen schaffen/ soll über solche ein Examen anstellen/ welches in drey Fragen bestehet.

Erste Frag: Wie hast dich verhalten in der Vorberaitung / in Ubung der Gedächtnuß / Verstandts und Willens? Hast dich nicht von dem Zweck und Fürhaben lassen auff ein vnnöthige oder fürwitzige Außschwaiffung ablayten? Hast deine Kräfften auff besagte Weiß und Manier angewendet?

Andere Frag: Was hast für sonderbare Erleuchtungen und Erkandtnussen gehabt? Was für gute Fürsätz hast du gemacht zu Verbesserung deines Lebens/welches das fürnembste Absehen der Betrachtung ist?

Dritte

Dritte Frag: Auff was Weiß / wann / in was Gelegenheit kanst du dise deine Fürsätz werckstellig machen? Du mußt bey weitem nicht zufriden seyn / daß dise Stundt wol seye zugebracht worden / sonder jetzt ligt das maiste in Vollziehung dessen / so du erkannt / und dir fürgenommen hast? Bißhero hast du nichts gethan / als nur außgesäet / wird noch vil brauchen / biß du einschneiden / und einführen kanst. Mache also einen Gedancken auff dein Ambt / auff deinen Standt / auff dein Arbeit / auff dein Wohnung / auff dein Gesellschafft / rc. wie du dich in disen allen deinen gemachten Fürsätz gebrauchen könnest / und wöllest.

Das XVI. Capitel.

Von einem gewissē Denckspruch auß der Betrachtung.

115. Damit man vnder Tags der Frühe-Betrachturg

geniessen könne / ist rathsamb / ein kleines Sprüchlein herauß zu suchen / durch welches man sich der Fürsätz und Erkandtnussen gleichsamb in einem Blick kan erinneren / und das Gemüth auffmunteren / das jenige zuhalten / was in der Betrachtung ist abgehandlet worden. Auß der Matery und Betrachtung von dem Oelberg kundte man dises Denck-sprüchlein herauß klauben: **Nichts als die Sünd.** Verstehe darunder: kan mich betrüben / oder traurig machen. Oder dises: **Wer warten kan.** Verstehe darunder / wird alles erhalten. Oder dises: **Nichts ohne dich.** Verstehe darunder: kan geschehen. An dises Sprüchlein gedencke vnder Tags offt / mitten under deinen Geschäfften und Arbeiten gedenck / oder sag: Nichts ohne dich / ꝛc. Und dardurch wirst du dich erinneren aller deren Dingen / so du in dem ersten Punct deiner Frühe-Betrachtung hast bedencket / und dir

für

fürgenommen. Dises Denckspruch=lein wird verursachen / daß sich die Betrachtung auff den gantzen Tag erstrecke.

Das XVII. Capitel.

Von Anmerckung der Früch=ten auß der Betrachtung.

DJe Danckbarkeit und Nutz erfordern/daß der Betrach=tende zu Zeiten auffzaichne/was er in der Betrachtung erkennet/und jhm für genommen hat. Die Danckbarkeit zwar/weil es ein grosse Gnad ist / von Göttlichen Dingen etwas erkennen. Damit nun dise Gnad nit alsobald in Vergessenheit gestellet werde/wird es gar gut seyn/solche schrifftlich verfassen / vnd zu Zeiten mit Uberlesung deroselben zu Gemüth führen. Der Nutz aber be=stehet in disem/ daß man sich offt/vnd über ein lange Zeit jener guten Ge=dancken und Göttlichen Antrib theil=

haff=

hafftig machen kan/ welches so sicher nicht ist/ wann man allein auff sein Gedächtnuß sich verlasset. Nimmet der Mensch in dem Guten zu/ wird er gern über ein Zeit die Kindheit seines Geists ansehen. Nimmet er in dem Guten ab/ wird er in Ansehung solcher Schrifften sich schämen/ daß er vor disem frömmer gewesen seye/ als jetzt/ da er in dem Geist hätte wachsen sollen. Damit du aber/ mein Leser/ auch in disem auff vorgehende Betrachtung von dem Oelberg ein Exempel habest/ kundtest auß deinen vorher gehenden Gedancken und Anmuthugen dises auffmercken.

Erstlich: Ich hab erkennet/ daß man nie traurig seyn solle/ als allein wegen der Sünd/ und auch wegen der Sünd nit zaghafftig trauren/ sonder mit einer Betrübnus/ so zu Ersetzung der Göttlichen Ehr solle antreiben.

Zu dem andern: hab ich erkennt/ daß

daß meine Andachten / Vertrauen / Hoffnung gar kurtz angebunden seyen / daß ich geschwind nachlasse / wann mir nicht alles nach meinem Willen gehet / und dises haißt mehr GOtt dienen wegen aygnen Lusts / als wegen Lieb gegen GOtt.

Drittens / hab ich erkennet / daß allein der jenige sicher vor allem Fall seye / so sich in allen Begebenheiten gantz lediglich in den Willen GOttes ergibt / der aygne Will aber der nächste Weeg zu dem irr gehen seye.

Kommest du nun / wann du wilst über solche Gedancken und Warheiten / werden sie niemahlen Fruchtloß abgehen.

Das XVIII. Capitel.

Etliche Anmerckungen über das / was bißhero abgehandlet worden / und Beschluß dises Werckleins.

ERstlich ist zumercken / daß die Substantz deß Betrachtens seye in Bewögung deß Willens / daß diser das erkannte Gute ernstlich wolle werckstellig machẽ / und dardurch sich mit seinem GOtt und HErrn völlig verainige / welcher alsdann warhafftig geliebt wird / wann man seinen Willen in dem Werck erfüllet.

Zu dem anderen folgt hierauß / daß man sich in den Vortraben nie zu lang auffhalte / und außschwaiffe. Tringe darauff / daß du ein Warheit recht verstehest / und was du verstanden hast / ernstlich wöllest / so hast du recht betrachtet.

Zum dritten / müssen die Fürsätz nicht

nicht universal, oder allgemain seyn/ sonder auff gewisse Ding sich einschrancken. Es kleckt nit/ daß du sagest: Ja hinfüran will ich recht demütig seyn/ sonder du mußt nachdencken/ bey was Gelegenheit du in deinen Verrichtungen könnest und wöllest dich demütigen; was du gedencken wollest/ wie du antworten wollest/ wie du weichen/ nachgeben/ stillschweigen wollest/ und nicht nur äusserlich/ sonder auch innerlich dich bereden wollest/ daß es sich gebühre/ oder das Exempel Christi erfordere/ daß du dich auff solche Weiß demütig verhaltest.

Vierdtens/ ist dises Wercklein alles ordentlich auffeinander gefügt/ wie nemblich die Gedächtnuß dem Verstandt etwas fürhaltet/ der Verstandt solches erwöget/ der Will sich darüber außgiesset. So ist doch eben nicht allzeit vonnöthen/ daß man nit auch zu Zeiten bey Ubung deß Verstandts/ oder der Gedächt-

dáchtnuß einige Affect und Anmuthungen einmische. Die Erfahrung wird dich lehren / was dir nutzlicher seye. Ich meines theils hab allzeit mehr gehalten auff die Ordnung. Was ordentlich geschicht / geschicht gemainiglich mit auffgeraumbterem Gemüth / und grösserer Auffmercksambkeit. Soll dich aber der Geist GOttes auff ein andere Weiß führen / gehe jhm nach / doch nicht ohne Rath deines Beicht-Vatters / welchen der Geist GOttes niemahlen außschliesset.

Fünfftens / lasse dich nit verdrüssen / wann du nit also geschwind dise Kunst ergreiffest. Wann du gedultig dich in diser Weiß zu betten übest / und deinem Gewissens-Rath fleissig nachkommest / so wird es dir an der Gnad GOttes nit ermanglen / solche Kunst zuergreiffen / und mit grossem deinen Nutzen zugebrauchen. Zu welchem ich dir / gleich / wie ich den Weeg hab mit allem Fleiß gebahnet / von

gan-

gantzem Hertzen vil Glück auff die Rayß wünsche/ Amen.

Das XIX. Capitel.

Ordentliches Beyspil oder Exempel einer Betrachtung/ wie sie auffeinander gehet.

ES hat die Ordnung und Klarheit erforderet/ daß jeder Krafft der Seel ein besonders Capitel zugeaygnet wurde/ damit man kundte einen aygentlichen Bericht von einem jeden Theil geben/ ohne Vermischung und Verwürrung. Weil aber etwann einer gern möchte sehen/ wie alles ordentlich auffeinander gienge/ ohne umb-blätteren und nachsuchen/ hat mich für gut angesehen/ über eben außgedenckte drey Puncten den vierdten vorzustellen. Von eben jener Matery deß Oelbergs/ und über denselben ein kleine Betrachtung auffeinander zurichten/ in welcher sich jeder ersehen möge.

Vor-

Vorberaitung. Für die Matery will ich nemmen die Wort deß Evangelisten Matthæi/ welcher von Christo/da er von dem Gebett auffgestanden/ schreibt: **Er kame zu seinen Jüngern/ und fande sie schlaffend. Spricht darauff zu Petro: So habt ihr dann nit ein Stund mit mir wachen können?** Was würd ich auß disem Puncten zuersehen haben? Mein grosse Faulkeit/ Sorglosigkeit. Was kan es für einen Affect und Anmuthung absetzen? Ein Beschämung meiner selbst/einen Eyffer meinem Heyland unabsetzlich Gesellschafft zu laisten. Was hab ich für ein Haupt-Absehen in diser Betrachtung? Ich will meine Lauigkeit bestreitten/ und überwinden. Nun in disen Gedancken gehe ich schlaffen/ und stehe ich auff/ damit ich mir es wol eintrucke. n. 32.

Stellung in der Gegenwart GOttes. Vor wem will ich anjetzo erscheinen? Vor meinem GOtt und

HErrn.

HErrn. Diser sihet mir zu/diser höret mir zu/diser will mir helffen. Ja warhafftig diser ist gegenwärtig/also glaub ich es/ und bette jhn mit tieffter Reverentz an. n. 39.

Vorgebett. Komb H. Geist/und erleuchte meinen Verstandt/ erwaiche den Willen/auff daß ich möge erkennen/was du von mir begehrest/ und mit eyfferigen Willen werckstellig machen/ was ich erkennet hab/ oder der Ruff. n. 42.

Erster Vortrab oder Præludium. Ich wird betrachten/ wie Christus nach vollendtem Gebett sich von der Erden erhebt/auffgestanden/und seine Jünger besucht; wie er sie schlaffend befunden/ und darumb jhnen/ sonderbar dem Peter/der sich so viler Straichen außgethan hatte/ einen Verweiß gegeben/ daß sie nicht ein Stund mit jhm möchten wachen. n. 43.

Der andere Vortrab oder Præludium. Ich kan mir leicht einbilden/

wie

wie Christus außgesehen / mit was Augen und Angesicht / Blut-triefsend er von dem Gebett auffgestanden / wie die Jünger herumb gelegen / sich von dem Schlaff überwinden lassen / rc. n. 44.

Der dritte Vortrab oder Præludium. O HErr! gib mir in diser Bettung zuerkennen mein grosse Lauigkeit / welche mich so geschwind macht ermüden in deinem Dienst / und guten Fürsätzen. Entzünde in mir einen Eyffer / daß ich mit neuem Muth mich auffmache / dir zu dienen.

Ubung der Gedächtnuß. In disem Puncten haltet mir der Evangelist für die Schwachheit der Apostlen / den Schlaff / welcher auß grosser Traurigkeit / Verdruß unnd Forcht jhnen zugefallen / da sie hätten knyen sollen / betten / unnd dem Befelch Christi nachkomen: Bettet / damit jhr nit in Versuchung fallet. Wie Christus den Peter vor anderen habe angeredet / eintweders weil

er

er wäre der fürnembste / sein Statthalter / deme zugestanden wäre vor allen / daß er nicht geschlaffen hätte. Oder weil er sich bey dem Abendmahl so weit herauß gelassen / daß wann alle solten verzagt werden / er allein sich wurde frisch halten. O mein GOtt! wie veränderlich seynd wir Menschen? Es hat Christo wehe gethan / daß sie nicht ein Stundt haben gewacht / und jhme in dem Betten Gesellschafft gelaistet. Hat jhnen wider auff ein neues zugesprochen / rc.

n. 47.

Ubung deß Verstandts durch die erste Frag: Was hab ich auß disem Schlaff zu lehrnen? Erstlich / Daß die Menschen / wann ihnen wol gehet / wann sie ausser der Gefahr seynd / wann sie nichts empfinden / gantz hertzhafft seynd / sich gantz starckmütig einbilden / und waiß nicht wie in der Lieb GOttes zu brinnen glauben. Wann es aber zur Sach kommet / und die Beschwärnuß erfahren /

ren / zauffen sie / wancken / und wollen sich nicht überwinden. Zu dem anderen / wie Christus als ein wahrer Hirt und sorgfältiger Vatter für seine Schäfflein umbsihet / seinen Kindern nachgehet / wie Petrus herentgegen sein Ambt nit recht versehen / seines Versprechens vergessen / der natürlichen Trägheit unterlegen seye.

Ubung deß Willens auff dise erste Frag. Wie wird sich Petrus geschämbt haben? Wie still ist er auff solche Weiß geweßt / und hat erkennet / Christus habe billiche Ursach zu klagen. Und ich / mein GOtt schäme mich von Hertzen / daß ich / der dir zu dienen auß hundert Titlen und Ursachen verbunden bin / nach so vilen Fürsätzen dannoch so faul / so verdrossen bin / und mich von jeder geringen Beschwärnuß laß abhalten. Wie ungern stehe ich auff / nicht anderst förchte ich den kalten Lufft ausser deß Beths / als einen Löwen / so wider

mich den Rachen auffsperret. Wie geschwind ermüde ich in dem Knyen/ wie bald ist mein Gebett und Andacht auß. In Warheit bin ich ein fauler/ schläfferiger/ lauer Diener GOttes. Und dises thut mir recht wehe von Hertzen/ daß ich bißhero so träg gewesen / ich will und muß mich warhafftig gegen dir anderst einstellen.

Ubung deß Verstandts durch die andere Frag. Was Ursach hab ich dises zu thun? O was Ursach! ist ja Ursach genug/ daß der HErr/ dem ich diene/ ein so grosser / ja der allergröste einige HErr ist? Wie laufft man/ wann ein Fürst etwas befilcht/ ja nur umbsihet/ wincket! und was soll ein Fürst der Erden gegen GOtt Himmels und der Erden seyn? wann ich wurde die Engel sehen / mit was Auffmercksambkeit/ mit was Ehrenbietigkeit / mit was Geschwindigkeit sie disem HErren auffwarten/ müste ich mich ja in die Erd hinein verkriechen. Uber das erforderts auch die

Gutthätigkeit / seine Versprechen; ich diene nicht umbsonst / sonder umb einigen ewigen Lohn.

Ubung deß Willens über dise andere Frag. O grosser GOtt / du bist würdig aller Ehr / alles Fleißes / aller Mühe und Arbeit / aller Lieb und Hochschätzung! Verzeyhe mir mein grosse Grobheit / mein grosse Undanckbarkeit / ab welcher ich mich jetzt von Hertzen entsetze. Ich muß es mit meiner grösten Beschämung bekennen / daß ich und meines gleichens vil embsiger denen weltlichen Herren haben auffgewartet / vil sorgfältiger das Zeitliche haben gesucht / als deine Ehr / als unser Seeligkeit. Sihe ich hin / wohin ich will / habe ich unzahlbare Ursachen / wachbar zu seyn / dir auch mit meiner grösten Ungelegenheit auffzuwarten. Ey du fauler Leib / ich muß dich ja recht mit Gewalt darzu treiben / wie einen Straich-erwartenden Esel.

Ubung deß Verstandes durch

die

die dritte Frag. Wie hab ich mich bißhero in dem Dienst GOttes verhalten? Fürgenommen hab ich mir wie Petrus/ und habe meinen Fürsatz gehalten wie Petrus; so lang mich nemblich nichts hart ankommen/ bin ich gar ein fleissiger Diener Gottes gewesen/ hab ich mir alles nicht allein leicht/ sonder gewiß gemacht. Aber wie offt hab ich unter dem Gebett/ vor der Zeit zu Nacht/ über die Zeit in der früh dem Schlaff nachgehengt? Bald ist mir die H. Meß/ bald die Predig/ bald die Betrachtungs-Stundt zu lang gewesen. Bald hab ich nit arbeiten mögen/ alles auff die lange Banck geschoben/ mit einem Wort/ hundertmahl hätt ich mich überwinden sollen/ vnd meiner aygnen Lieb einen Gewalt anthun.

Ubung deß Willens über dise dritte Frag Wie offt/ O gedultiger GOtt hättest zu mir sagen können: O du fauler vnd unnützer Knecht/

hab ich dir dessentwegen so grosse Gaaben mitgetheilt / daß du sie in der Faulkeit und Trägheit vergrabtest? Bin ich es dann nit werth / und ists mein Himmlischer Vatter nicht werth / daß du mir eyfferiger dienest? O hätte ich anderen dise Erkandtnuß / dise Gelegenheit gegeben / wie dir / sie wurden mir gewiß fleissiger auff den Dienst gewartet haben. Ja mein HErr schlag zu / straff / und peynige mich / dein Fauler / verdrossner Knecht hat alles verschuldet.

Ubung deß Verstandts durch die vierdte Frag. Wie wird es hinfüro gehen? Hinfüran will ich mir öffter zusprechen mit dem H. Bernardo: zu was bist du kommen? Hat dich GOtt zu dem Faullentzẽ erschaffen? Hat er dich darumb in disen Standt und Gelegenheit gesetzt / daß du deinem faulen Esel / dem Leib außwartetest? ich bin faul gewesen in dem auffstehen und nidergehen. Hinfüran will ich mir vorhero außtragen/

gen/ wann ich wolle auffstehen und nidergehen/ und wann die bestimbte Zeit wird da seyn/ will ich unverzüglich mich darzu bequemen. Bißhero hab ich dises und jenes auß Verdruß abgekürtzt. Hinfüran nit einen Augenblick ehender/ als es die Zeit und Sach erfordert.

Ubung deß Willens über dise vierdte Frag. Höchsten Danck sage ich dir allerliebster GOtt/ daß du mit mir so lang gewartet hast/ und mich nit/ wie alle Laue/ auß deinem Mund außgeworffen hast. Alles/ alles will ich ersetzen / und meiner höchsten Schuldigkeit nachkommen. Und wann ich schon weder von den Menschen was zu förchten/ weder zu hoffē hab/ will ich dir auffwarten/ und zwar wie du es verdienst/ so gut ich kan.

Ubung deß Verstandts durch die fünffte Frag. Was Mittel/ was Gehülff habe ich/ dises alles werckstellig zu machen? Für das erste solle ich halten ein Ordnung/ so bald ich

auß

auß der Ordnung komme/komme ich auch auß dem Eyffer. Zu dem andern will ich fleissig mein Examen machen/ und mich fragen/wie ich meiner tragenden Schuldigkeit nachkomme / wie ich meine Fürsätz halte. Auch in der Beicht will ich mich anklagen / wann ich etwas auß Verdruß underlasse / rc.

Ubung deß Willens über dise fünffte Frag. Ach! mildreichister GOtt / ich sage dir auch Danck umb so ausserlesene Gelegenheiten/dir zudienen/umb so fürtreffliche Mittel / so du mir in meinem Standt und Orth an die Hand gibst. Gewißlich/ wann ich dise nit eyfrig brauche / lade ich mir ein grosse Verantwortung auff den Halß.

Colloquium **oder Gesprech.** O gedultiger Heyland / ich bekenne mein Schläfferigkeit / mein Trägheit / hab von dir verdienet einen scharpffen Verweiß und Straff: aber mit deiner Gnad will ich mich recht

auff-

auffmunteren/ und so verdrossen ich bin gewesen/ so eyfferig will ich hinfüran seyn. Vatter unser/Ave Maria.

Examen oder Erforschung über die Betrachtung. Besinne dich/ und antworte auff jene Fragen/ so n. 114. fürgehalten werden. Auff die erste wirst villeicht nichts wissen; auff die andere wirst befinden/ daß du dir fürgenommen hast/ eine gewisse Zeit für deine Ubungen/ ein gute Ordnung/ ein fleissiges Examen/ und Anklag in der Beicht. Auff die dritte sage: Ja heut noch von disem Augenblich an/ will ich auff die Execution tringen.

Denckspruch. Für einen Denckspruch den gantzen Tag hindurch/ will ich dise Wort offt in dem Mund und Hertzen haben: Er ists würdig. Das ist/ der grosse HErr/ der grosse GOtt/ der grosse Gutthäter verdient/ daß man ihm auff das allereyffrigist diene. n. 115.

Frucht

Frucht auß der Betrachtung auffzuschreiben. Ich hab erkennt/ daß mein gröste Schuldigkeit seye / dem grossen GOtt mit allem Fleiß zu dienen. Daß ich weniger gethan hab/ als mancher Diener gegen seinem irrdischen HErrn / daß ich mehr sorgfältig und fleissig gewesen umb ein geringe zeitliche Sach/ als umb den Himmel. Ich hab mir fürgenommen / ein Ordnung zu halten / und täglich dieselbe in meinem Examine zu treiben / und fest zu halten.

Hiemit mein lieber Leser / hast du ein Betrachtung/ wie es über einen Puncten in der Matery von dem Oelberg ordentlich mag angestellt werden.

Alles zu grösserer Ehr GOttes.

Frucht auß der Betrachtung auffzuschreiben: Ich hab erkennt/ daß mein gröste Schuldigkeit seye / dem grossen GOtt mit allem Fleiß zu dienen. Daß ich weniger gethan hab/ als mancher Diener gegen seinem irrdischen HErrn / daß ich mehr sorgfältig und fleissig gewesen umb ein geringe zeitliche Sach/ als umb den Himmel. Ich hab mir fürgenommen / ein Ordnung zu halten / und täglich dieselbe in meinem Examine zu treiben / und fest zu halten.

Hiemit mein lieber Leser / hast du ein Betrachtung/ wie es über einen Puncten in der Matery von dem Oelberg ordentlich mag angestellt werden.

Alles zu grösserer Ehr GOttes.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ignacio

Bett-Schul Das ist: Kurtze, und gantz klare Weiß zubetrachten, Auff Art und Manier Deß Heiligen Stüffters der Gesellschaft Jesu, und grossen Lehr-Meisters deß Geists Ignatii De Loyola

München Anno 1716

Asc. 3350#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11166612-5
VD18 12086169